

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42841)



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1.00 Mk., für drei Monate 2.40 Mk., für sechs Monate 4.80 Mk., für ein Jahr 9.00 Mk., monatlich 1.20 Mk. einfl. Postgebühren sind inbegriffen.

Redaktion und Hauptexpedition Peterstr. 70  
Fernsprechanruf 58, Post-Wilhelmshaven  
— Filiale Ulmenstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile als Maßstab für die Berechnung der Kosten angenommen. Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile als Maßstab für die Berechnung der Kosten angenommen. Bei den Inseraten wird die 7-spaltige Zeile als Maßstab für die Berechnung der Kosten angenommen.

32. Jahrgang.

Küstringen, Sonnabend, den 16. März 1918.

№. 64.

## Heeresberichte.

### Luftangriff auf Hartlepool.

(W. Z. B.) Berlin, 14. März. (Mittl.) Im Anschluß an eine Patrouillenfahrt in der Nordsee delegierte eines unserer Marineflieger, Kommandant Kapitänleutnant Dietrich, in der Nacht vom 13. zum 14. März Hafen und Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luftschiff erlitt trotz zweifacher starker Gegenwirkung keinerlei Beschädigung. Der Chef des Admiralfiabes der Marine.

(W. Z. B.) Berlin, 14. März, abends. (Mittl.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

(W. Z. B.) Wien, 14. März. (Mittl.) wird verlautbart: Wien:

Die Rumänen haben nun auch den letzten schmalen, vor ihnen noch gebliebenen Streifen österreichischen und ungarischen Gebietes erobert. Der Osten der Monarchie ist nach dreitägigem heftigen Kampf wieder völlig frei. Dessen ist seit gestern nachmittags in der Stadt der Verbündeten. Während der letzten drei Tage sind die Verbündeten, drang über den Prager Hauptbahnhof die Generalmajor Alfred von Heiter geführte Vorhut einer österreichisch-ungarischen Division in die Stadt.

Der Chef des Generalstabes.

## Holland und die Entente.

Es ist unverkennbar, Holland befindet sich in einer sehr gefährlichen Lage: Das Ultimatum der Entente hat sie getroffen.

Wie der Lokal-Anzeiger aus diplomatischen Kreisen erzählt, gilt es als angesehen, daß Holland auf die Bedingungen der Entente eingehen wird. Man wisse hier aber sehr wohl, daß Deutschland eine Verstärkung des holländischen Schiffsraumes an seine Seite ohne Hörgen als eine unneutrale Handlung ansehen und die Forderungen daraus ziehen würde.

Unverkennbar bezieht man sich in den Niederlanden keineswegs, daß eine Weigerung, der Entente zu Willen zu sein, den Verlust von holländisch-Indien zur Folge haben könnte. Und so gibt es nach der Auffassung holländischer Politiker nur einen Ausweg: Gewalt vor Recht geben zu lassen, das heißt, man dürfe annehmen, daß die holländische Regierung schon jetzt entschlossen sei, sobald Schiffe sich fortnehmen zu lassen, als der Entente eben beliebt. Einzig dieses Eingeständnis einer Dummheit gegenüber den rivalisierenden Kräften vermag die Selbständigkeit Hollands zu retten.

Auf der einen Seite Deutschland und auf der anderen die Entente. Die holländischen Politiker stehen wirklich vor folgendem Dilemma.

Die Presse ist verhältnismäßig ruhig — wie immer, wenn es sich um Liebesgriffe der Entente handelt. Mienou Courant schreibt zu der Mitteilung des Ministers des Meeres über den Stand der Verhandlungen mit den alliierten Regierungen:

Sie bedeutet, daß uns die einzige noch bestehende Gelegenheit abgeschnitten werden soll, um die für eine vorläufige Heber-einkunft notwendige Zustimmung Deutschlands zu erhalten und eine unbedenkliche Übergabe der Westküste, daß unsere Flotte von dem Schiffsraum, den sie dann zur Verfügung der Alliierten stellen müssen, nichts mehr wiedersehen würden. Die Vereinbarung mit Amerika und den Alliierten ist hierdurch vorläufig oder endgültig vereitelt, wenn nicht eine vollkommen neue, unerwartete Wendung eintritt. Unsere überseeischen Freunde machen für uns völlig unmöglich und treffen uns, wenn wir nicht dem Hunger, der Arbeitslosigkeit und dem äußersten nationalen Wend entgegengehen wollen, noch mehr in die Arme Deutschlands. Die Not des Krieges lenkt offenbar auch bei den Völkern die übermächtige Willkür des Völkers.

## Eine Schlagererei im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Die Deutschnationalen und die Liberalen im österreichischen Abgeordnetenhaus haben wieder einmal eine Szene aufgeführt, wie sie nur vor Einführung des gleichen Wahlrechts an der Tagesordnung war. Die Morgenblätter melden darüber:

Während der Rede des Abg. Soukup kam es im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses zu einer Kampfszene und einigen Tumulten, wie sie schon seit Jahren nicht mehr gesehen worden sind. Abg. Soukup erklärte, daß Krieg aller Lebensmittel bar

sein. Es gäbe keine Kartoffeln mehr. Der Abgeordnete erwiderte dem Redner, zur Sache zu sprechen. (Zurufe: Er spricht ja zur Sache!) Sie sind ein ungeschickter Vorkämpfer! Abg. Soukup, der in der Nähe des Rednerpultes auf der Schrittlängereit stand und mehrmals zur Seite gemacht hatte, rief dann: „Männer über die Sachen doch ruhig abgeleitet. Ihr wolltet uns aushungern, ihr seid Bundesgenossen Englands.“ Bei diesen Worten brach auf den tschechischen Seiten ein Tumult los. Der Redner wußte seine Versprechungen abbrechen. Die tschechischen Abgeordneten ließen die Hände und schreuberten ihre Ärmelhüden gegen Soukup und riefen ihm zu: „Streikbekehrer“ und andere Schimpfereien. Schließlich wußte der Abgeordnete Soukup ein Stück Zucker gegen den Abgeordneten Wolf, Wolf warf sich auf Soukup. Abgeordnete Röhlig hob den Abgeordneten Wolf zurück und schreuberte ihn zu Boden. Die tschechischen Abgeordneten bedrohten, Dr. Wolf, Dr. Gerold und Winkler kamen Wolf zu Hilfe. Abgeordnete Weira sah den Abgeordneten Wolf und gerie an ihm herum. Schließlich sah man, wie die deutschen und tschechischen Abgeordneten untereinander gerieten waren. In diesem Augenblick gab der Reichspräsident des Abgeordnetentages die Sitzung und verließ den Saal. Auch Abg. Soukup verließ die Rednertribüne. Trotzdem trat keine Ruhe im Saal ein. Im Gegenteil, der Tumult verstärkte sich. Man hörte mehrmals den Abg. Wolf rufen: „Das ist eine Lausbühne!“ Nach 10 Minuten wüthenden Schimpfens gelang es den Deutschen, die tschechischen Abgeordneten zum Sitzen zu bringen. Die Sitzung konnte wieder ausgenommen werden. Reichspräsident Engelbrecht erklärte sein Bedauern über die Szene und rief die Abgeordneten Soukup, Röhlig und Wolf zur Ordnung.

Nach diesem Bericht gab es also die schönste ausgiebige Kesselerlei unter den tschechischen Volksvertretern Österreichs, in wie weit sie sich von nationalen Selbstlichkeiten die Köpfe hoch machen lassen. Zur Erklärung führen wir an, daß die in dem wiedergegebenen Bericht als „deutsch“ bezeichneten Abgeordneten nicht etwa das Deutschum allein im österreichischen Abgeordnetenhaus vertreten. Sie bilden vielmehr in ihm eine verächtliche Minorität. Die größte Zahl der deutschen Vertreter im Abgeordnetenhaus haben die Christlich-Sozialen und die deutschen Sozialdemokraten. Die sogenannten deutsch-nationale Partei wurde von Schönerer und Wolf gegründet und leitet den Nationalitätenkampf in der Donaumonarchie auf ihr Programm, der sich dann mitunter an den Hitzköpfen des slavischen Volkstums so anstößt, wie oben geschildert.

## Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Heftige Kämpfe in Palästina.

(W. Z. B.) Konstantinopel, 13. März. Der amtliche Tagesbericht meldet u. a.: An der Palästinafront lebte am 12. März die Kampfthätigkeit wieder auf. Starke feindliche Kräfte griffen 6 Uhr 30 vormittags die Linie Mare Katan—Medinet Jaba—Dar Ballut—Dar Wiana an. Im Plattenfeuer unserer Artillerie erlitt der Feind schwere Verluste. Alle Angriffe des Gegners schicrten. Nur bei Medinet Jaba und Dar Ballut konnte er nach einem blutigen Nahkampf etwas Gelände gewinnen. Ueber diese Linie hinaus konnte er nicht vordringen. Weiter östlich wurden feindliche Vorstöße bei Gumm Anjar und der Straße Jerusalem—Nablus, gegen die Höhen bei Rafat Malik und Rafat Weirien, sowie gegen den Brückenort Bittich von Jericho abgewiesen. Gefangene und feindliche Maschinengewehre blieben in unserer Hand. — Von dem am 8. März bei Ammanian vertriehen französischen, mit 3 Geschützen bewaffneten Schiff Alexandre sind 21 Mann gefangen. — In Gjerim wurden zahlreiche Gefangene und viel Munition erbeutet. Die Armenier verloren etwa 2200 Mann. An der Küste nähern sich unsere Truppen der bisherigen Landesgrenze.

## Wissel in aussichtsreicher Stichwahl.

Gestern fand in Niederbarnim, dem größten Reichstagswahlkreise, die Stichwahl für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Stadthagen statt. Von der sozialdemokratischen Partei war in der Bewerberauswahl organisierte Genosse Wissel als Kandidat aufgestellt worden, während die Unabhängigen, die den Wahlkreis schon in der Wahl zu haben glaubten, den Knuz vor dem Kriege in der Partei hineingerufenen Dr. Breitfeld, der vor dem von einer Partei zur andern ging — bei den Nationalliberalen hatte er begonnen — aufstellte.

Das Ergebnis der Wahl stellt sich folgendermaßen: Arbeiterkreuz, Wissel (Soz.) 28 422 Stimmen  
Christlicher Dr. Breitfeld (N. Soz.) 18 640  
Eisen-Sandru, Hoffmann (H. Soz.) 6 243  
Stadthagen, Dr. Waresch (Natl.) 7 781  
Amtsvorsteher Köhn (Kons.) 3 859

Es ist also Stichwahl zwischen Wissel und Breitfeld notwendig. Die Wahl zeigt, daß die Massen nicht ganz so reiflos hinter den Unabhängigen stehen, wie sie immer glauben machen wollen. Wäre die Partei nicht erloschen, wäre der Sieg in dem Kreise abolut sicher gewesen im ersten Wahlgange. Wieder ein Beispiel für die schädlichen Folgen der Spaltung.

## Zweiter ordentlicher Verbandstag des Bauarbeiter-Verbandes.

(Telegraphischer Bericht)

IK. Nürnberg, den 14. März 1918.

Der Verbandstag beschäftigte sich heute mit der Verlängerung des Tarifvertrages. In der Debatte traten alle Redner dem Standpunkt des Reichstagsabgeordneten Silberstein bei, daß die Erummendungen des neuen Vertrages zwar nicht ausreichend seien, daß aber bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht mehr herausgeholt werden konnte, und daß es nicht gut anhebe, in eine verträglich Zeit hineinzugeraten. Gemäß dem Antrag des Vorstandes und des Vertrags ermächtigte der Verbandstag einstimmig den Vorstand, die Verlängerung des Tarifvertrages auf Grund der Vereinbarungen vom 29. November 1917 zu vollziehen. Da die übrigen Organisationen des Baugewerbes dem Vertrage bereits zugestimmt haben, ist er damit für ein weiteres Jahr verlängert.

Die Nachmittags-Sitzung wurde ausgerufen durch ein großzügiges Referat Winnigs über wirtschaftliche und politische Neuordnung. Der Redner rednet auch nach dem Kriege mit einer Fortdauer der weltpolitischen Spannungen und Kriegsgefahren. Daraus ergab sich die Notwendigkeit der Anspannung aller Kräfte des Landes, also größere Deflation in der gesamten Wirtschaft, besserer Schutz der Arbeitskraft und vollständige Ausgestaltung des ganzen Staatslebens. Die Kräfte würden für die Arbeiterklasse schwerer sein als bisher, den Gewerkschaften seien neue Aufgaben in hoher Zahl zu gewachsen. Trotzdem könne man den Zukunft mit Vertrauen entgegensehen, denn das neue Zeitalter werde das Zeitalter der Arbeit sein. Umter die kommende Welt trotz alledem! (Wohlfahrter Beifall.)

## Landwirte streiken nicht!

So sprach triumphierend ein Redner kürzlich auf der Tagung des Bundes der Landwirte in Berlin. Zur Erläuterung dessen, sowohl es überaus angeht als der millionenfachen zutage liegenden Tatkunden noch nötig ist, verweisen wir auf zwei Mitteilungen des Sammelverdienstes Kuriers in einer einzigen Nummer:

I.

Aus dem Emsland, 20. Februar. Die bei den Anbauern von Mahlfarmen (Seltisberg) stattgefundenen militärischen Revision hat erwiesen, daß unsere Landwirte es noch vielfach an dem ehrliehen Willen fehlen lassen, an dem Durchhalten unseres Volkes nach Kräften mitzuwirken. So wurden im Boden vergraben bei einem Landwirt über 20 Zentner Roggen gefunden, der für den menschlichen Genuß völlig unbrauchbar geworden war. Auf dem Felde waren weit über 100 Zentner Roggen verrotzt, welche als wertloses Gut der Verschwendung anheimfielen; in einzelnen Fällen gelang es, die Eigenmächtigkeit zu ermitteln. In mehreren Orten, wie Oberlangen, Niederlangen, Mellbrun, Wippenen u. a., wurden überaus zahlreiche Vergehungen festgestellt. Nicht nur hinterzogenes Getreide, sondern auch Rind- und Schweinefleisch, Speck, Salz, Militärfleisch, Zeltfabriken, Woll, Flachs usw. wurden aus den Beständen herabgeholt; besonders deute der Wald als günstiger Schlupfwinkel. Das bejagte Getreide sollte samt und besonders an Tiere verfüttert und somit der menschlichen Ernährung entzogen werden. Gegen solche vaterlandlose Gewinnung sollten die härtesten Strafen Maß greifen, denn Verhandlungen und Ermahnungen, selbst Selbstkritiken, fruchten hier nichts mehr.

II.

Von mehreren Landräten der Provinz wird bekannt gemacht: Da die Brotgetreideablieferungen meist nicht der Abgabepflicht entsprechen, ist bereits in mehreren Provinzen die monatliche Nation der Selbstverlängerung von 8 1/2 Kilogramm auf 6 1/2 Kilogramm herabgesetzt worden. Barmbeck hat dies durch den Herrn Landrat an die Provinz Hannover für die Zeit vom 1. März dieses Jahres anordnet werden müssen. Soweit die Mahlfarmen schon für die Zeit bis 15. März ausgegeben sind, ist für die erste Hälfte März demnach 1 Kilogramm Brotgetreide zuviel bewilligt. Dies muß wieder eingeparkt werden, der Mahlfarmen vom 15. März bis 15. April ist daher nur über 6 1/2 Kilogramm für jeden Selbstverlängerer auszuführen. Die Landräten haben die Bewachung der Nation sofort ortsüblich bekanntzumachen und die Anordnung gewissenhaft zu beachten. Die infolge der Herabsetzung, noch abzuliefernden Getreidemengen, pro Kopf des Haushalts 1 1/2 Kilogramm, sind noch vor dem 1. März abzuliefern. Für diejenigen Selbstverlängerer, welche ihrer Abgabepflicht noch nachkommen sind, bedeutet die Anordnung zwar eine Härte. Sie müssen aber, so bemerkt der Landrat des Kreises Lüdow, bedenken, daß, wenn sie sich mit den andern Gutgeachteten zusammensetzen hätten, am bei ihren Nachbarn die Hinterziehung von Getreide zu verhindern, niemals die Herabsetzung der Nation nötig geworden wäre.

Mit diesen zwei Beispielen allein zeigen, die nicht etwa allein dastehen, ist wohl das Wort des Redners auf der Bündlerversammlung glänzend bekräftigt.



# Wohnungsnot und kommunale Wohnungsfürsorge.

Die Wohnungsnot in industriellen Betrieben, namentlich in der Großstadt Dortmund, war schon vor dem Kriege gang und gäbe, nimmt aber jetzt geradezu bedrohliche Formen an, so daß selbst durch außerordentliche Maßnahmen kaum noch das Schlimmste abgewendet werden kann. Zwar hatte die Stadt Dortmund vor Ausbruch des Krieges größere Pläne ins Auge gefaßt, die aber wegen des Krieges nicht durchgeführt werden konnten. Während des Krieges ist nur wenig gebaut worden, im letzten Jahre überhaupt nicht mehr, weil das Baueisen verboten war und es überdies auch an Arbeitsmaterial und Personal fehlte. Eine Zählung der Leerwohnungen am 1. Januar 1911 ergab, daß nur 1,61 Prozent leer standen. Kurz vor Ausbruch des Krieges gab es nur 0,24 Proz. leerstehende Wohnungen; als normale Zahl wird dagegen 4 Proz. angenommen. In 3 1/2 Jahren hatte die Bevölkerung ohne Eingemeindung um 39 407 zugenommen. Der Krieg brachte zuerst eine geringe Entlastung, weil viele Bürger zum Seeresdienst eingezogen und der Haushalt vielfach aufgelöst wurde, so daß am 1. Januar 1915 1,23 Proz. Leerwohnungen vorhanden waren. Seitdem hat sich der Zustand aber wesentlich verschlechtert: Die Bevölkerungsziffer hat sich während des Krieges wieder um 15 000 vermehrt und während des Krieges wurden 6 000 Familien neu gegründet. Die jungen Ehenämmer sind aber meist im Felde und die jungen Frauen sind meist im Haushalt ihrer Eltern verblieben. Am 1. Jan. 1917 waren noch 0,92 Proz. leerstehende Wohnungen vorhanden, zurecht aber gar keine mehr. Demnach werden jetzt laufende Dortmund-er Krieger heimfinden und dann ist die Wohnungsnot unabwendbar, wenn nicht schnellst in ungewöhnlicher Weise eine große Zahl neuer Wohnungen errichtet werden. Neue Industrien werden in erheblichem Umfang errichtet, einige Eingemeindungen sind in jüngster Zeit vollzogen worden, so daß die Stadtverwaltung bereits mit einer Einwohnerzahl von 400 000 rechnet. Die Stadtverwaltung hat nun, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, ein Wohnungsamt errichtet. Sehr wichtig ist die Lösung von der Stadtverwaltung vollaufgegründeter, Gemeinnützigen Dortmund-er Wohnungsvereine, die sich zum Zweck der sofortigen Aufnahme einer großzügigen gewinnlosen Tätigkeit. Das Kommunalfiskus darf nicht unter zwei Millionen Mark betragen. Die Stadtverwaltung wurde zu dieser Gründung veranlaßt durch die Absichten der großen industriellen Werke, große Kolonienbauten vorzunehmen. Daß die großen Werke, die Arbeiter in Massen heranziehen, auch für Wohnungen zu sorgen haben, liegt auf der Hand. In denselben haben die Werkskolonien, in denen Unternehmer unumkehrbar ihre Herrschaft ausüben, doch ihre großen Nachteile. Die Bewohner sind unfrei und bei Streiks wurden sie oft genug, ohne irgend eine Kündigungspflicht, ohne weiteres auf die Straße gesetzt. In der neuen gemeinnützigen Siedlungsvereine, an der alle großen Dortmund-er Werke beteiligt werden, besteht aber die Siedlungsvereine die fehlende Band. Die Nachteile der Werkskolonien werden ausgeschaltet, der Wohnungsvertrag hat in Zukunft mit dem Arbeitsvertrag nichts mehr gemein. Der Gesellschaftsvertrag für die Dortmund-er Gemeinnützige Siedlungsvereine ist bereits fertiggestellt, daß ihm auch mehrere Genossen im Stadtparlament ihre Zustimmung geben konnten. Die Gesellschaft soll ihre Tätigkeit sofort beginnen, es ist der Bau von mehreren tausend Häusern vorgesehen. Außerdem denkt die Stadt den schon vor dem Kriege begonnenen Gartenstadtbau (Helmhausbau mit Garten) fortzusetzen und auch den Eigenbau von Wohnungen zu betreiben. Privaten wird kein Siedlungsverein bei Siedlungen mit nicht mehr als 3% Gewinn im ersten Geschäftsjahre gestattet, als diese Häuser von der Stadtlichen Siedlungsvereine zu 85 Proz. besessen werden können; außerdem sollen für die Übertragungszeit Frühbauprämien gewährt werden. Es handelt sich nur darum, daß auch Arbeiter und Material zum Bauen zur Verfügung stehen.

Ein anderes Kapitel ist das der Errichtung von Notwohnungen. In dieser Hinsicht war von einer Seite der Plan in die Debatte gekommen, eine Anzahl Volkshausgebäude zu benutzen und die Schlafzimmer zu Dreizimmerwohnungen umzubauen. Dieser Plan erfuhr jedoch mit Recht den heftigsten Widerspruch sowohl seitens der Bürger als auch der Lehrerschaft. Eine Notwohnungen wird es nicht geben, aber da muß man schon andere Wege suchen. Die Volkshäuser haben während des Krieges zum Teil geschlossen, als daß man einen solchen Plan auch nur diskutierbar finden könnte.

# Ausbau des D-Zugverkehrs.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die durch die Tagespresse verschiedentlich gebrachte Mitteilung, der Minister der öffentlichen Arbeiten habe im Anwesenheitskaufe erklärt, die D-Züge sollten in Zukunft nur noch die 1. und 2. Klasse führen, trifft nicht zu. Bei der außerordentlichen Steigerung aller Ausgaben ist die Eisenbahnverwaltung allerdings genötigt, durch eine Vereinfachung der Zugbildung auf eine Gebührenerhöhung der Betriebskosten hinzuwirken. Diese Vereinfachung soll aber dadurch erreicht werden, daß künftig, und zwar voraussichtlich erst nach dem Kriege, noch den folgenden Richtlinien in möglichst weitem Umfang in den Zügen nur noch zwei Wagenklassen geführt werden. Für die überlebende Mehrzahl der D-Züge (Schnellzüge) — etwa 75 v. S. — soll die 2. und 3. Klasse vorgezogen werden. Es sind dies die Züge, bei denen die 1. Klasse zu wenig benutzt wird, daß ihre Mittelnutzung nicht wirtschaftlich und ihr Wegfall geboten ist. Ein geringerer Teil der D-Züge — etwa 8 bis 10 v. S. — soll wie früher nur die 1. und 2. Klasse führen. Hierfür sollen in erster Linie die D-Züge in Frage kommen, die dem großen internationalen Verkehr zwischen den Hauptverkehrsstellen dienen und bei denen auch bisher die 1. Klasse gut benutzt wird. Diese Züge sollen unter Einschränkung der Zahl der Aufstiegsplätze mit besonderer Beschleunigung durchgeführt und, soweit möglich, mit Wagen neuer Bauart ausgerüstet werden. Auf Strecken mit geringerer Benutzung und da, wo es in Verbindung besonderer Verkehrsverhältnisse geboten sein soll, werden jedoch ausnahmsweise auch D-Züge mit der 1., 2. und 3. Klasse befahren bleiben. Da für viele Strecken schon jetzt die D-Züge bevorzugt werden, sollen die D-Züge, die den durchgehenden Verkehr gebieten und weite Strecken durchfahren, ihrer Bedeutung für den Fernverkehr entsprechend, in D-Züge umgewandelt werden. Dies wird ohne Schädigung der Verkehrsverhältnisse möglich sein, da der Schnellzugsdienst bei großen Entfernungen keine Rolle spielt. Ein Züge sollen im allgemeinen nur noch auf mittlere Entfernungen, etwa bis zu 250 Kilometern, gefahren werden. Sie führen grundsätzlich nur die zweite und dritte Klasse. Die erste Klasse wird unbedeutend aufgehoben werden können, da nur etwa 8 v. S. der Klasse 1. Klasse in Zügen benutzt werden. Es ist jedoch ferner die Einrichtung von Einzügeln mit der 3. und 4. Klasse in Aussicht genommen, da die 4. Klasse nicht nur im Nahverkehr, sondern im gewissen Umfang auch auf weite Strecken benutzt wird. Es soll damit auch den Reisenden der minderbemittelten Kreise die Möglichkeit geboten werden, weite Reisen in kürzerer Zeit zurückzulegen. Diese Einzüge sollen vornehmlich den starken, sich auf weite Entfernungen, wie z. B. Berlin—Dresden, Berlin—Münchener, Berlin—Frankfurt (Main), abwechselnden Verkehr der Arbeiter und ihrer Angehörigen dienen und im Anlaß an Tagesperionagezüge auf solchen Strecken verkehren, auf denen Reisende in größerer Zahl die Fahrt in der 4. Klasse auf weite Entfernungen zurücklegen. In den eigentlichen Personenzügen fällt die 1. Klasse grundsätzlich weg. Schon jetzt ist sie nach und nach beseitigt, ohne daß sich Unzulänglichkeiten ergeben hätten. Es ist erkrankt, daß die deutschen Eisenbahnen wieder einen Schritt vorwärts machen wollen. Aber nicht nur die Vereinfachung der ersten Klasse ist ein Notwendigkeit, sondern wir müssen überhaupt zu dem einfachen Zweckausbau kommen.

so daß für weite und Nordreisen einfach eine Vorklasse zu möglichen Preisen zur Verfügung steht. Auch Schlafwagen dritter Klasse sind zu fordern.

# Politische Rundschau.

Hilfringen, 15 März. Anfragen im Reichstage. Abg. Kunert führt die Forderung, daß die Verbreitung des Postblattes für Halle unter den Soldaten verboten worden ist. — Abg. Dr. Müller-Meinungen sagt in einer Anfrage, daß zahlreiche Krieger von Eltern berichten, daß die Nachrichten von deutschen Kriegesgefangenen in Sibirien, vor allem aus dem Lager der Borejonta (Ostibirien), seit langer Zeit völlig ausgeblieben sind. Auch das rote Kreuz verhalte mit der Aufklärung und der Heidsamatarler wird gefragt, ob er in der Lage sei, Auskunft zu geben. — Abg. Hülsmann fragt, ob des dem Reichstage bekannt ist, daß von den meisten Transportstellen die Zahlung der Gefangenengeldsumme an die Angehörigen der Gefangenen nach den alten niedrigen Sätzen erfolgt. Es wird gefragt, ob der Reichstag bereit sei, gegen diese Gebliebenheiten einzuschreiten. — In einer Antwort an den Abg. Stubbendorff wird gefragt: Können Angaben über die Zahl der in rumanischer Kriegsgefangenschaft verbliebenen deutschen Kriegsgefangenen lassen sich zurecht noch nicht machen, weil darüber weder von der rumanischen Regierung noch vom Rumanischen roten Kreuz Verzeichnisse oder Listen der Kriegsgefangenen zu erlangen waren. Nach den vorliegenden Angaben wird die Zahl der in rumanischer Gefangenschaft befindlichen deutschen Kriegsgefangenen auf rund 3000 angenommen, von denen etwa 550 gestorben sein dürften. Die Nachricht, daß von 4000 Kriegsgefangenen nur noch wenige Hunderte am Leben seien, ist jedenfalls stark übertrieben. Zwei neuernannte schweizerische Delegierte, unter denen sich ein Arzt befindet, sind Anfang dieses Jahres nach Rumanien abgereist und haben Befragungen erhalten, auf Befragungen in der Unterbringung und Verpflegung der Kriegsgefangenen hinzuwirken.

Zum Fall Daimler erfahren wir, daß die Sache den ordentlichen Gerichten übergeben worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat alles Material in die Hände bekommen, das sich zur Beurteilung der Frage, ob das Verhalten der Firma strafrechtlich zu treffen ist, notwendig gemacht hat. Es seien keinerlei Beweismittel beteiligt. Dem Direktor Kommerzienrat Berner ist verboten worden, in den Geschäftsbereich einzudringen. Die militärische Aufsicht, der die Leitung unterstellt ist, hat die Fortführung der Produktion in ihrem bisherigen Umfang und auch in dem Umfang der bisherigen Produktionsresultate gewährleistet.

Aus dem preussischen Abgeordnetentag. Die Beratung des Etats für Handel und Gewerbe wurde am Donnerstag zu Ende geführt. Als zweiter Redner unserer Fraktion sprach Genosse Feinert, der natürlich die Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung als eines der schärfsten Ausnahmemaße gegen die Gewerkschaften forderte und die reaktionären Ausführungen der konservativen Abgeordneten Motta und Hammer zu dieser Frage bekämpfte. Er kam auch auf die Haltung der englischen Arbeiter zu sprechen und wies nach, daß sie einer Wirtschaftskrieg gegen Deutschland ausdrücklich verwerfen. Eine einhellig-entschiedene Haltung, über die wir uns mit dem Ausland auszusprechen hätten, gebe es für die deutsche Sozialdemokratie nicht, das sei von jeder die Stellung der Partei gegeben. — Nach Erledigung dieses Etats kam der Finanzetat an die Reihe. In einer allgemeinen Steuerdebatte forderte der Konservativ der Vermögensrechtlich, daß die direkten Steuern unbedeutend den Einzelheiten verbleiben müßten und frönte die Regierung, was an den Gehältern von einer Vermögensabgabe im Betrage von 20 Proz. und darüber sei. In seiner Antwort erklärte der Finanzminister Dr. Herz, bezügliche Behauptungen seien absurd, an solche Gehältern sei gar nicht zu denken. Er versicherte im übrigen, daß die preussische Regierung die Interessen der Bundesstaaten bei den direkten Steuern gegenüber dem Reich auf das nachdrücklichste wahrnehme und stünde dann für das nächste Jahr eine Steuerreform an. Nachdem noch der Prekonferenzetat Dr. v. Woyne u. a. behauptet hatte, daß die Demokratie im Reich die Grundpfeiler der deutschen Bundes-

# Fenilleten.

## Verena Stadler.

Von Ernst Zahn.

19) (Nachricht verboten.) Es kamen lange Stunden. Sie waren so voll Qual, daß Verena schreute und nicht begriff, wie ein Mensch leide, sie zu tragen. Die Frau war längst zurückgekommen und lag, was sie konnte. Nach der Doktor kam, berichte, der die Bitte beschied hatte, ein alter Herr, dessen Augen etwas milde aus der goldenen Brille schenken. Er schüttelte den Kopf zweimal, dreimal. „Warten, warten“, murmelte er, als er vom Bett wetrat. Der Atem war ihm kurz dabei, als verlege ihn, der ein ganzes Menschenleben lang Krankheit und Schmerz und Tod mitgenommen, eine inderbare Angst. Er aua dann eine Weile im Zimmer auf und ab. Verena sah, wie er dabei noch immer manchmal still für sich den Kopf schüttelte. Wählich winkte er sie zu sich ans Fenster heran, wo er stand. „Wer sie gern einen Geistlichen sähe, die junge Frau.“ sagte er, „man sollte ihr nicht davor sein.“ Verena fragte nicht, ob er so wenig Hoffnungen habe; sie glaube alles aus reinem Gesicht zu sehen. Sie aua zu Hilfe und benagte sich zu ihr, laute, daß sie nach ihrer Mutter geschickt habe, und wiederholte, was der Arzt gesagt habe. „Hilf dich noch immer den Nervenreiz fest in den Händen. Sie war erschöpft.“ „Du bin lange nicht mehr in der Kirche gewesen“, sagte sie leise und leiser: „Es war mir schon recht, wenn einer meine, einer von...“ Sie war zu jungfräulich, den Wunsch laut zu sagen, daß sie einen Priester ihrer Kirche haben möchte. Verena versand sie. „Du willst heiraten?“ sagte sie und aua hinaus. Einen der Geistes jandte sie fort. Sie hätte sich die Mühe sparen können. Die Beantwortung, als sie ankam, brachte schon selber den Priester mit. Sie gab sich gern als fromme Frau. Die Beantwortung hat höflich in die Kammer der Hilfe. Sie war unaufrichtig gefesselt wie immer, ihr Kleid schleppte am Boden, aber als sie den Hut abwarf und ihr schönes weisses Haar frei sichtbar wurde, sah sie fast vornehm aus. Der Geistliche war ein hoher starker Mann, in schwarzem, langem Rock

dreihäutig und mit einem schönen feinen Gefäß und hoher Stirn. Seine Hände waren dünn und kernig, unter den Augen hing die Haut in Falten gegen die Wangen und von den Wangen hinunter gegen das Kinn liefen klare Schmitte. Er begrüßte mit schweigendem Sandeud und einer gewissen Zurückhaltung Wilhelm, der ihn sprechen wieder hereinkommen war, und den Arzt. Die Beantwortung machte sich mit gedrücktem Mitleid an ihre Tochter. Die Stube, die die beiden Betten, einen runden Tisch, Schrank, Wandschiff und einige Stühle hielt, war jetzt so erfüllt, daß die Leute sich drängen, Verena meinte überflüssig zu sein und wollte sich entfernen, aber noch ehe sie an der Tür war, klang schon Hides magisches: „Bist, bleibst nicht fort?“ zu ihr herüber. So blieb sie. Wilhelm war unruhig. Es dröbrange ihm immer, wenn er jemand leiden sah, und in seiner Art hing er an Hilfe. Er setzte sich und stand auf und leigte sich nieder. Als sie seine Angst sah, kam ein kleiner Mut über Hilfe. Sie bot ihm zu gehen und wiederholte die Bitte so lange, bis er sich entfernte. Draußen lief er von Stube zu Stube; manchmal kam er und lautete an seines Weibes Tür. Inzwischen war der Priester zum Bette der Hilfe getreten, ließ sich barmherzig nieder und sprach leise zu ihr. Die anderen gingen sich ans Fenster zurück. Der Priester hörte die Weichte. Wählich schrie das junge Weib aus: „Verena!“ Der Doktor und die Frau traten zu ihr. Auch die Beantwortung machte sich heran. Verena trat aus Weite und schüttelte Hilfe, die halb aufgereizt hat. Fast leiste sie die Arme um sie. Ein grauer Kampf, in dem Sekunden zu Stunden wurden, begann. Die Beantwortung hätte sich in die Knie geworfen, halb sinnlos und betet neben ihr kniete der Priester. Auch er sprach das Gebet. Summe das wurde, einhellig, stinn, voll Kraft. Dem Arzt kam der Schwere auf der Stirn. Verena stand aufrecht am Bett. „Sie war jung, die Verena, nicht überkräftig, hatte nicht viel gesehen in ihrem Leben und nicht viel lebliche Qual erduldet, und sie glaubte umringen zu müssen. Es wollte ihr idaranz werden vor den Augen. Da sah sie plötzlich einen vor sich — den erzenen Mann, drüben am See, den Reformator mit der freien Stirn, mit dem kompromittierten Blick. Es durchrannte sie inderbar, als gisse ihr einer Stahl in die Wern. Sie biß die Zähne zusammen und stand fest, aber fest und fröitige

die Hilfe. Der Hochwürdige und die Beantwortung riefen die Mutter-gottes an, unbeding, brünstig, andringlich brünstig. Verena dachte nicht. Nur jetzt, als die Hilfe wieder, einen unerschütterlichen Schwere gestützt mit dem Herz am Herzen, da sank die Verena ein einziges kurzes Wort den Blick zur Hilfe erhoben: „Bergott, jetzt ist es genug!“ Aber sie hielt das arme Weib fest umschlungen. Das hatte einem Kinde das Leben gegeben.

8. Jetzt konnte die Verena nicht fort. Es war unmöglich, aus dem Wirrwarr wegzukommen. Eine tote Frau, ein kleines Kind im Haus, der Wilhelm in einer Art dumpfen Traummund, kein Vater und kein Weiber im Haus! Sie konnte nicht weg, sah ein, daß sie allein den Haushalt zusammenhält. Die Hilfe war wenige Stunden nach der Geburt des Kindes gestorben, der Arzt hatte es nicht gesagt: „Ihre Kraft reicht nicht aus.“ Das Kind aber lebte. Wilhelm sah an der Hilfe. Zu den Mählzeiten kam er heraus und hinunter in die Hofstube. Er sah wie immer und trant mehr als gewöhnlich, sprach fast nicht, hing nur den Kopf wie vor den Verband geschlagen. Verena sah, wie er aus dem Geleise geworfen war, verlornte auch nicht, daß nicht nur der Schmerz die Dummheit über ihm brachte, daß vielmehr der Wein auf ihn wirkte, den er bei den Mählzeiten wie meckend in sich hinuntergoß. Ein leiser Erft sagte sie und sie wunderte sich, daß Wilhelm ihr einmal etwas gewesen war. Gleich darauf aber empfand sie einen dumpfen Schmerz. Gleichzeitlich war er immer noch nicht, der Wilhelm! Und dann wollte die Fort in ihr auf. U. über die Stahl! Gleichzeitlich bot sie um Frieden und Hilfe, und wenn einer schwach war, vergrößerte er sich daran! Während ihr das alles durch den Kopf ging, fand sie in de. Ende der Hilfe und gehörte das Kind, einen Ansehen, ein kleines noch hilfloses Geschöpf. Was sie ihm bot, tat sie weder mit viel Freude noch mit Liebe, tat es, weil es zu den Pflichten des Tages gehörte. Das Kind war ihr fremd. (Fortsetzung folgt.)



Kaaten erschüttern wolle, indem sie ihnen die direkten Steuern zu entziehen strebe, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt. Inzwischen hat-Lotholich.

u. Tripp's fordert die Küste Norderens. Das Verh. Tageblatt meldet aus Stockholm: Der Großadmiral v. Tripp hat an die Seemannen Tripp's Schiffe eine Drohung gerichtet, in der es heißt: Wenn wir den 11-Boot-Krieg unbesiegt fortsetzen, können wir mit England zu neuen Feinden gelangen, der deutschen Marine die Küste von Norderen für alle Zeiten sichern. Diese brauchen wir für unsere Seegelung. v. Tripp, Großadmiral.

**Japan.**

Die Intervention in Sibirien. In Tokio lief eine wichtige Meldung aus London ein, worauf sofort der Rat für auswärtige Angelegenheiten zusammentrat. Die Antwort soll erst erfolgen, nachdem der Premier dem Kaiser berichtet hat. Am Samstag wird, wie aus Berlin berichtet, vermutlich der Rat der Asten" zu einer Konferenz beim Kaiser eingeladen werden. Aus Tokio wird gemeldet, daß die Regierung geeignete Mittel erörtere, um den Schutz des Kriegsmaterials der Alliierten in Nordchina zu übernehmen. Schließlich kommen aus Washington Nachrichten mit der neuen Forderung, daß Frankreich die japanische Intervention in Sibirien ohne Bedenken zulasse, da aber der englische Vorschlag von der Haltung Amerikas abhängt, so fürchte letzteres die Feindschaft mit Japan zu erregen. Offenbar erwartet man die Intervention innerhalb eines Monats. Der Petersburger Korrespondent des Daily Telegraph berichtet seinen Lesern, daß die russische Regierung, die zwar noch aber die gemeldete japanische Intervention in Sibirien nimmt diesem Hof die Schwere, kaum ein Mensch in Petersburg spricht ohne Rücksicht auf diesen Verrat der Alliierten."

Ministerkrise? Die Times melden aus Tokio: Die internationale Angelegenheiten werden augenblicklich den innerpolitischen Fragen untergeordnet, da das Ministerium in eine Parteiintrige verwickelt ist. Der Industrieland hat sich neuerlich in einer Krise entwickelt, die den Ministern des Kabinetts zur baldigen Folge haben könnte.

**Lokales.**

Münster, 15. März.

**Anonyme Anzeigen, Schleichhandel und Kriegswunden.**

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die wachsende Zahl der Vergehen gegen die kriegswirtschaftlichen Bestimmungen, besonders Lebensmittel betreffend, hat die Behörden mehrfach veranlaßt, das Publikum zur Anzeige und Mithilfe bei der Verhütung der Vergehen zu ermahnen und Lebensmittelschleicher aufzufordern. Die Enttarnung manches gefährlichen Wunders und Schleichhändlers ist auf solche Anzeigen aus der Bevölkerung zurückzuführen. Leider mehren sich in der letzten Zeit die Zahl der anonymen Anzeigen, die erfahrungsmäßig so gut wie zwecklos sind. Sie können meistens keinen Erfolg haben weil es an den zur Aufklärung des Sachverhalts erforderlichen Beweismitteln fehlt, denn die persönlichen Beobachtungen des Anzeigenden können nur in den seltensten Fällen auch von anderen, etwa von ihm namhaft gemachten Personen mit der Sicherheit bestätigt werden, die zu einem erfolgreichen Eingreifen notwendig ist. Welche Mithilfen aber im Laufe des Verfahrens erforderlich werden, läßt sich bei Erstellung der Anzeige nicht voraussagen, da man ja nicht weiß, welche Entschuldigungen der Angelegte aus Verlegenheit seines Handels vorbringen wird. So haben die meisten anonymen Anzeigen, auf Grund deren ein Eingreifen überhaupt versucht werden kann, den vom Anzeigenden ganz sicher nicht gewollten Erfolg, daß der Wunders oder Schleichhändler, rechtzeitig gewarnt, ihm etwa gefährliche Beweismittel wie Geschloßpapiere u. dergl. in Sicherheit bringen kann, um sich dann noch zu rühmen, daß die Behörden ihn nichts anhaben könnten.

Solche Fälle vermeintlicher behördlicher Ohnmacht erregen dann bei den Angebeulerten größte Erbitterung; schuld daran sind aber allein diejenigen, welche sich scheuen, ihre Beobachtungen und ihr Wissen offen und unter Nennung ihres Namens den Behörden anzubieten.

Es soll nicht verkannt werden, daß es Fälle geben mag, in denen der Anzeigende ein Interesse daran haben kann, daß sein Name dem Beschuldigten verborgt bleibe. In solchen Fällen werden die Behörden mitschuldig, wenn sie nicht die Anzeichen dieser Art weitestgehend Mithilfe fragen, und so einen Schutz gewähren, der meist sicherer ist, als das Verschweigen des Namens. Man verleihe also die Behörden mit anonymen Anzeigen und beweise schon aus Zweckmäßigkeitsgründen etwas mehr „Zivilcourage“.

Das Bezirkskommando I. Ebenburg stellt sofort garnison- und arbeitsverpflichtete (heimat) Schreiner als zweijährig-freiwillige ein. Bewerber die über eine gute Handschrift und gute Schulbildung verfügen sind möglichst schon bei Behörden gemeldet haben, wollen sich unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisabschriften umgehend dorthin melden.

Interessanten. Im letzten Jahre hat man hier verhältnismäßig mit gutem Erfolge Bekanntheit erlangt und die Aufmerksamkeit in diesem Jahre vergrößert werden. Man kann die Kinderkrise beim Pflanzen und in der Blüte nun genau behandeln wie die Kunterkrise. Was der Kinderkrise läßt sich Stimp und Marmelade und manches für den Haushalt herstellen. Das städtische Gemeinrat Münsterlingen wird in nächster Zeit Samen zum Verkauf beschaffen und empfiehlt den Verkauf mit dem Anbau zu machen, da man heute in der Krisenzeit nicht vielseitig genug im Anbau der Pflanzen sein kann.

**Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.**

In der Doppelkonzerte fand gestern abend das zweite Konzert des Sängerkörpers Münsterlingen statt. Das Konzert war bis auf den letzten Akt besetzt. Viel sang eine Reihe mehr oder weniger bekannter Stücke und erzielte damit einen großen Erfolg, der sich in reichem Maß bei der Geschiedenen fundgab. Neben diesem Gesang aus Sankburg trat die Operettensängerin Jutta Kruse auf und trat aus bekannten Operetten verschiedene Scherze vor. Freier wurde der Vortrag mit der Kruse auf. Auch sie fanden eine Anerkennung. Im übrigen trat ein sehr starkes Orchester für einige angenehme Stunden. Die beiden Hotel-Gesellschaften in der Doppelkonzerte können daher als gelungen bezeichnet werden.

Der Hias. Das folgende Soldatenstück hat, wie bereits gemeldet, schon über 1 Million Reichsmark erzielt, der restlos den verschiedenen Zweigen des Kriegswirtschafts zugewandt wird. Ein Drittel von dem hier erzielten Reingewinn wird an die

hiesige Wohlfahrtsstelle, an das Hotel Kreuz, abgeführt. Men Frauen und Gefährlichen haben diese sich eine Gelegenheit, durch Aufgabe einer Anzahl für das künftige ausgehobene Programm bereits zum guten Gelingen beigetragen und gleichzeitig eine vornehm, äußerst wirksame Mitbewusstseinstätigkeitsleistung für das Programm werden entgegengenommen von der Vorbereitung des folgenden Spiels Der Hias im Hotel Theater. Jede Anzahl berechnung, ohne Verbindlichkeit.

**Aus aller Welt.**

Noch ein Doppelmord in einem Berliner Hotel. In einem Hotel in der Königsgrüner Straße hat der 43 Jahre alte Baron Adolf v. Rabbe mit seiner Gattin Selbstmord verübt. Baron v. Rabbe ist ein früherer Offizier, der seit fünfzehn Jahren im Ruhestand lebte. Der Baron hatte seine Gattin und dann sich selbst erschossen. Was die Geleute veranlaßt, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, ist nicht bekannt.

Eine deutsche Helikopter in einem englischen amtlichen Bericht lobend erwähnt. Der englische Oberbefehlshaber Sir Douglas Haig besetzt in einem amtlichen Bericht anerkennend eines deutschen Offiziers, der bei Besqueres mit hervorragender Tapferkeit gegen die Zanks kämpfte. Daily News veröffentlicht über den Vorgang folgende Mitteilung eines Augenzeugen: Dieser Offizier war ein Oberleutnant, der das Landabwärtigkeits befehligte. Ein Treffer eines unserer Geschütze löste vier von seinen acht Wunden und verwundete den Offizier, er blieb infolge auf seinem Posten und seine Leute führen fort, auf die ankündenden Zanks zu feuern. Aufschlagsgeschosse erschlug die vier übrigen Kanoniere und verwundete nochmals schwer den Offizier. Der aber bediente jetzt das Geschütz allein und erzielte ohne Hilfe nicht weniger als 8 Treffer auf 8 verschiedene Zanks, die sämtlich aktionsfähig wurden. Er wurde wiederholt von Granatplittern und Weichwundgeschossen getroffen, hielt aber weiter aus. Schließlich verwundete ein neben ihm freischießendes Geschütz ihn so schwer, daß er nicht mehr aufstehen konnte. Selbst dann veruchte er noch das Geschütz, das er soeben geladen hatte, abzufeuern. Ein direkter Treffer eines Zanks aber beendete den Widerstand und als unsere Leute herantraten, war von dem Offizier und dem Geschütz keine Spur mehr vorhanden. Unsere Leute waren fast traurig, daß sie ihn dort erledigt hatten, denn er verdiente zu leben. Ich glaube, es war der schönste Fall von Tapferkeit und Heroismus, der mir vorgekommen ist.

**Letzte Telegramme.**

**Ein heftiger Vorstoß der Franzosen.**

(W. T. A.) Großes Hauptquartier, 15. März. (Amstsch.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die tagüber schwache Artillerieaktivität verstärkte sich vor Anbruch der Dunkelheit in wenigen Minuten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eigenen und feindlichen Erkundungsvorhaben vorübergehend auf.

Seeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Die Miniflotte der Franzosen auf der Rastherale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Feuerangriff lag von Mittag an auf unseren Stellungen nördlich und nordöstlich von Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorrückten, konnten nur westlich von der Straße Huiwich-Nauro in unserer vorderen Weiden Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen.

Auf dem östlichen Massener hielt tagsüber aktivierte Feueraktivität an.

**Osten:**

Feindliche Vanden, die in der Ukraine die von Romel und Kiew nach Bachmatoff führenden Bahnen besetzten, wurden in mehrfachen Kämpfen zurückgedrängt. Bachmatoff wurde befestigt. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

**Der englische Bericht über den deutschen Luftangriff auf Hartlepool.**

(W. T. A.) London, 15. März. (Reuter.) Nur ein Luftschiff hat die Küste passiert und vier Bomben auf Hartlepool abgeworfen. Das Schiff flog in großer Höhe und blieb nur einige Minuten über Land. Die übrigen Bomben schienen in die See gefallen zu sein. 6 Wohnhäuser wurden zerstört und ungefähr 30 beschädigt. Nach den letzten Berichten wurden 1 Mann, 1 Frau und 3 Kinder getötet und 3 Männer, 1 Frau und 5 Kinder verwundet.

**Entlassung der älteren Jahrgänge in Oesterreich-Ungarn.**

(W. T. A.) Wien, 15. März. Der Kaiser hat ein Sonderdekret erlassen, demzufolge die Angehörigen des gemeinsamen Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr des Geburtsjahres 1867 mit Beginn des 15. März (Endertermin Ende Mai 1918), des Geburtsjahres 1868 mit Beginn des 1. Juni (Endertermin 15. September 1918) und des Geburtsjahres 1869 mit Beginn des 16. Septembers (Endertermin 31. Dezember 1918) zu beurlauben sind.

**20000 Br.-R.-L. verentet.**

(W. T. A.) Berlin, 15. März. (Amstsch.) Im Sperrgebiet von England, vorwiegend im Aremelkanal, fügte unsere Unterseeboote dem Gegner neuerdings einen Verlust von 20000 Brutto-Registertonnen Handelsflottenraum zu. Alle versenkten Dampfer, darunter drei wertvolle Dampfer von 3000-4000 Brutto-Registertonnen, waren beschnitten und größtenteils stark gesichert. Vamantlich festgestellt wurde der tief beladene französische Dampfer Senegambie (1628 Br.-R.-L.). Den Hauptanteil an diesem Erfolge hatte der Kapitänleutnant Viebia. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

**Eine vernünftige Ausherrung des englischen Arbeitsministers.**

(W. T. A.) London, 15. März. (Reuter.) Der Arbeitsminister erklärte am 13. in einer Versammlung in Manchester,

Große Wohnungsnot in Gding. In Gding ist die Wohnungsnot besonders drohend. Über 500 Familien, denen gelindigt wurde, sind zum Mai noch ohne Wohnung. Zahlen und öffentliche Gebäude sollen vorübergehend zu Wohnungen eingerichtet werden.

Die Explosion in Kalifornien. Neuer drastisch aus Kalifornien nach unglücklicher Explosion bei der Explosion, über die wir feinerzeit ausführlich berichteten, 1800 bis 2000 Menschen umgekommen. Der Schaden beträgt 225 000 Dollar.

Verpflichtung der Alliierten gegen die Preissteigerung auf dem Markt. Durch die Preissteigerungen sind in den letzten zwei Jahren die Preise auf dem Marktmarkt merklich in die Höhe getrieben worden. Um hier einen Meezel vorzubeugen, haben in den Bundesstaaten Verordnungen fortgeschrieben. Die entscheidende Sitzung wird in allerhöchster Zeit in Berlin stattfinden, so daß wohl noch in diesem Monat verbriefte Bestimmungen zu erwarten sind.

Aluminiumzeugung in Dalmatien. Das österreichische Aerar hat, wie die Zeitschrift für angewandte Chemie meldet, für große Gebiete der istrischen Salinien und Dalmatien das Bohrringrecht erworben und will in erster Reihe die dalmatinischen Aluminiumerze ausbeuten, die von Seelagen vor längerer Zeit unterirdisch und für Aluminiumzeugung als geeignet gefunden wurden. Die Fundstellen der Erze sind meist leicht zugänglich und in der Nähe von Wasserwerken gelegen. Zur Ausbeutung der Erze lagert abent man in Dalmatien eine große Aluminiumfabrik zu errichten.

Alkohol aus Balfat. Nach der Zeitschrift für angewandte Chemie hat eine amerikanische Firma in Australien in der Nähe von Melbourne ein Werk errichtet, um Mineralwässer aus Balfat, als Ersatz für Alkohol, herzustellen. Der Balfat wird unter Hinzufügen von Sandstein und Kalstein erschmolzen, dann wird hochgepanneter Dampf durch diese Masse getrieben. Das flüchtige, so mit Dampf gesättigte Gestein fliegt hoch und kommt in Gestalt von Blöden wieder nieder.

**Erziehungen.**

S. S. Das sind die Wirkungen des Unterschiedes zwischen Schmelz- und Schmelzenergie. Die Verteilung entspricht den geltenden Bestimmungen.

**Wettervorhersage.**

Sonnabend: Fortdauer der herrschenden Witterung.

daß nach dem Kriege die Rohstoffe, über die die Alliierten verfügen, den Mittelmächten zugänglich gemacht werden würde.

**Vertrag des Sowjets-Kongresses in Russland.**

(W. T. A.) London, 15. März. (Reuter.) Der Moskauer Sowjetkongress, der über die Ratifikation des Friedens in West-Russland entscheiden soll, wurde vom 12. auf den 14. März vertagt.

Es handelt sich um den allgemeinen Kongress der Arbeiter, Soldaten- und Bauernräte, der nach Moskau einberufen ist, und an dem die Mächte aus ganz Russland teilnehmen sollen. Er ist nicht zu verwechseln mit dem neulich in Moskau stattgefundenen Sowjetkongress. Dabei handelte es sich um eine örtliche Moskauer Veranstaltung. Diese hat allerdings die Ratifikation des Friedens von West-Russland aufzuheben und bildete damit ein Stimmungsbarometer für den allgemeinen Sowjetkongress, der wahrscheinlich der Ratifikation des Friedens ebenfalls zustimmen wird.

**Die Opfer des Belagerungszustandes in Italien.**

(W. T. A.) Bern, 15. März. Dem Corriere della Sera zufolge wurden in der Umgebung von Foggia nach der Verkündigung des Kriegszustandes bereits 123 Briganten verhaftet.

**China und Japan.**

(W. T. A.) London, 15. März. (Reuter.) Daily Mail erfährt aus Washington vom 12. März: Der chinesische Gesandte in Tokio erklärte, daß er bisher nicht imstande gewesen sei, über die Entscheidung Japans hinsichtlich Sibiriens sichere Bescheid zu erhalten. Die chinesische Regierung beauftragte ihren Gesandten, der japanischen Regierung mitzuteilen, daß China an Maßnahmen, durch die das russische Problem gelöst werden soll, mitwirken und daß es die Lösung der Einzelheiten auf sich beruhen lassen will, bis der japanische Vorschlag nach Peking zurückgekehrt ist.

(W. T. A.) London, 15. März. (Reuter.) Aus Peking wird berichtet, daß der japanische Botschafter in Peking von seiner Regierung endgültige Anweisungen empfangen, um zwischen den einander kämpfenden chinesischen Parteien zu vermitteln, da diese fortwährenden Zusammenstößen eine Gefahr für den fernem Osten darstellen. Man ist überzeugt, daß jetzt, wo Japan erklärt hat, daß es keine Amerikanspläne hat, tausende von Russen nur auf die Intervention Japans warten, um Truppen zu organisieren und die Ordnung wieder herzustellen.

Aus den in den letzten Tagen über die japanische Intervention in Ostsibirien eintreffenden Meldungen geht immer wieder hervor, daß auch China an eventuellen militärischen Maßnahmen sich beteiligen will. Bisher verläutet noch nichts darüber, wie die Japaner diesen Plan aufnehmen. Ebenfalls wie sie sich zu verhalten, sich von England oder den Vereinigten Staaten die Hände binden zu lassen, werden sie vereinbarungsgemäß zustimmen. Ihre Mithilfe, wenn allen Umständen in Sibirien freie Hand zu behalten, wenn sie überhaupt eingreifen. Das zeigt sich deutlich auch daraus, daß sie das Drängen Chinas um Auskunft über die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens in Sibirien, mit einem Vermittlungsversuch in den chinesischen Mienen im Süden des Landes beantworteten.

**Hierzu eine Beilage.**

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hüblich — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Münsterlingen.



**Freibank.**  
**Fleisch-Verkauf**  
findet statt  
am **Sonnabend**,  
461-480 von 8-9 Uhr  
481-490 von 9-10 Uhr  
Freibank- und Fleischmarken  
sind mitzubringen.  
Papier ist mitzubringen.  
Abgezähltes Geld ist bereit  
zu halten.

**Schlachthofdirektion**  
Spreng. 7247

**Volksküchen**

Mellumstr. a. Ulmenstr.  
Kaiserstr., Friederichstr.  
Bremerstr., Markthalle Markt



**Das Haus**  
Mellumstr. 21

mit Baden u. 7 vierzimmigen  
und 3 dreizimmigen Wohn-  
räumen will ich bei ent-  
sprechender Verabreichung  
jährlich von 6419  
Joh. Glers, Wapelerfel.

**Möbel billig!**

Stühle, Schloß, u. Küden,  
Einrichtungen, einz. Klüber,  
Schränke, Küchenschrank  
Speisestühle, Schreibtische  
Perfekt, Sofas, Tische  
Gehüge, Bettstellen n. Matr.  
neue u. gebrauchte, empfindl.  
Geh. Zanzen, Wägen,  
Kugeln, 12, Ede Rieler Str.

Zu verkaufen eine **Wäher. Nr.**  
gut erhaltene  
Ede Güterstr. u. Mühlenweg 27  
III. Et. I. 7245

**Achtung!** **Achtung!**  
Sabe **Sonnabend 16. März**,  
ca 100 beste **Ferkel**  
6-8 Wochen alt, zum Ver-  
kauf stehen. 7235  
**S. v. Elm**, Oldenburg b. O.  
denburg, Bahnhofsallee 19.  
Bahnhof Oldenburg.

Gut erhaltene

**Stübeneinrichtung**  
gegen bar zu kaufen gesucht.  
Zu erfragen bei Meentel,  
Peterstraße 76. 7224

Ein zweiter

**Hausdiener**  
gesucht. 7253

**Hotel Burg Hohenzollern.**

**Gesucht**

auf einige Tage ein 7209  
**Garten-Arbeiter.**

Freerichs, Müllerstraße 9.

**Plätterinnen**

gesucht. 7240

**Dampfwahlmühl. Frauenlob**

**Gesucht auf sofort**

ein ordentliches, lauberes  
**Mädchen**

gegen hohen Lohn. 7249

**Mühener Bürgerbräu,**

Friederichstraße 39.

**Gesucht**

auf sofort oder später nicht.

Mädchen, Lohn 40 Mk. die  
Frau Käsel, Pantier Deich 2  
Arbeiter-Heim 2. 7242

Zum 1. April oder später

**Lehrmädchen**

für mein Glas- u. Porzellan-  
geschäft gesucht. 7248

**August Schmidt,**

Marktstraße 16.

**Der Hauspflegeverein**

sucht wieder einige junge  
Mädchen oder Frauen, die  
Luft und Liebe zur Hand-  
arbeit haben. Anmeldungen  
bei Frau Meitz, Arbeiteramt,  
Zimmer 5, m. 11 1/2 - 1 1/2 Uhr.

Sofort oder bis zum 24. März  
suchen zwei anst. ruhige  
Frauen möbliert. Zimmer-  
angebote an Frau Hoffmann,  
Wapelerstraße 10. 7239

**Bekanntmachung.**

In Rüstingen erfolgt die nächste Auszahlung der  
**Familienunterstützungen an Kriegervfamilien**  
am **Sonnabend, 23. d. M.,** vormittags 9-12 1/2 Uhr,  
in der **Wahlh. d. B. d. B.**, Ede. Köfien- und Mischelstraße.  
Sämtliche Unterstüzungsempfänger müssen die Abho-  
lungstermine pünktlich innehalten, sie erhalten andernfalls  
das Geld erst an dem nächsten regelmäßigen Auszahlungster-  
mine.  
Die Stadtmagerei-Hauptkasse und die **Kassenkasse**  
sind für diesen Tag geschlossen.  
Rüstingen, den 12 März 1918. 7225

**Bekanntmachung.**

**Betr. Brotartenausgabe.**  
Die bei der Brotartenausgabe in den Schulen Gerichts-  
straße und Altenburg einbezogenen Brotausweisarten  
werden am **Sonnabend den 16. d. M.** vormittags von 8 bis  
1 Uhr im **Nationalen Bismarckstra. (Brotartenausgabe)** mit  
den dazu gehörigen Brotarten zu. ausgehandelt. 7225  
Sowohl die Schulen nicht rechtzeitig gehalten Karten  
können im Laufe der nächsten Woche gegen Zahlung einer  
Gebühr von 25 Pfennig in den drei Ausgabestellen in  
Empfang genommen werden.  
Rüstingen, den 14 März 1918. 7254

**Kriegsvororgungsamt Rüstingen.**

**Hauptarbeitsnachweis**  
für Stadt und Amt Oldenburg

Steinweg 14 - Fernsprecher 1031.  
Vom Montag den 18. d. Ms. an sind die Fach-  
abteilungen für **Holzarbeiter** und **Schneider** an  
allen Werktagen (auch Sonnabends)  
von **12 1/2 bis 1 Uhr mittags** geöffnet.  
Anmeldungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer  
werden auch in den übrigen Dienststunden (8-1 und  
3 1/2-5 1/2 Uhr) entgegengenommen. 7238

**Bekanntmachung.**

Das **Großherzog. Hochbauamt I Oldenburg, Theater-**  
wall 28, hat die Lieferung v  
**Tischlerarbeiten (Möbel)**  
zu vergeben. Leistungsfähige Bewerber wollen sich bald-  
möglichst an den Unterzeichneten wenden. 7231  
**Großherzogliches Hochbauamt I.**  
J. B. Brodmann, Baumeister.

**Bekanntmachung.**

Der Landesstelle ist von der zuständigen  
Reichsstelle auch in diesem Jahre die Lieferung einer  
vielen Millionen betragenden **Eiermenge** auszugeben  
worden, die in erster Linie für die schwerarbeitende  
Bevölkerung in der **Lebensindustrie** und die **Großstädte**  
bestimmt ist. Ohne die opferwillige Mitarbeit der  
Geflügelhalter kann diese Lieferungsplacht neben der  
Deckung des Bedarfs für die Bevölkerung im eigenen  
Land nicht erfüllt werden, wenn nicht zu Zwangs-  
maßregeln gegriffen werden soll. Trotz Rückgangs  
der Hühnerhaltung und der Eierzeugung kann es  
nicht schwer sein, die vom Reich geforderten Eiermengen  
voll zu liefern, nur muß eins gefordert werden,  
nämlich daß die überflüssigen Eiermengen an die  
**Sammelstellen der Kommunalverbände** geliefert  
werden und nicht im **Schleichhandel** oder beim **Sammler**  
verschwinden. Der Geflügelhalter muß es als eine  
vaterländische Pflicht ansehen, daß das **Legehuhn** nicht  
geschieht, sondern daß die verfügbaren Eiermengen den  
in harter, vaterländischer Arbeit stehenden **Bevölkerung**  
der **Großstädte** und nicht zuletzt unseren **Lazaretten**  
zugeht.  
Oldenburg, den 12. März 1918. 7231  
Landesstelle im **Großherzoglichen**  
Ministerium des Innern.  
Willems.

**Kriegs-Wohlfahrts-Spiele**  
im Parkhaus.

**Sonnabend den 16. März 1918**  
abends 8.15 Uhr:  
**Schuldig**  
Drama in fünf Aufzügen von Richard Koh.

**Sonntag den 17. März 1918**  
nachmittags 4 Uhr zu ermäßigten Preisen:  
**Sherlock Holmes**  
abends 8.15 Uhr:  
**Schuldig**

Verkauf in **Sofas** Buchhandlung  
und **Kiemers** Zigarrengeschäft, Bismarckstr.

**B. B.**  
**Sonnabend den 16. März:**  
**Großes Militär-**  
**Streichkonzert**  
(Humoristischer Abend)  
ausgeführt von dem Musikcorps des  
Befehlsb. d. Aufführungsschiffe unter  
Leitung des Musikleiters **Hrn. Mutag**  
Unter gütiger Mitwirkung des beliebigen  
Humoristen **Herrn Theo Feldt**. :-:  
Durch Umdänderung sind die **Restaurations-**  
**Männer** bedeutend **erhöht**. In dem neu  
angeflossenen **Feil** 7252  
am **Sonntag von 4 Uhr ab**  
**Künstler Konzert.**  
710

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
Wilhelmshaven-Rüstingen.

**Montag, 18 März, abends 8.30 Uhr**  
im **Edelweiss, Bärenstraße:**

**Vertrauensmännerführung.**

Hierzu sind auch die weiblichen  
**Vertrauenspersonen** eingeladen.  
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges  
Erscheinen unbedingt erforderlich.  
Wer verhindert ist, muß Vertretung entsenden.  
Die Mitglieder werden hierdurch darauf aufmerksam  
gemacht, daß demnächst eine  
**Kontrolle der Mitgliedsbücher**  
stattfindet und gleichzeitig darum ersucht, die Mitglieds-  
bücher für die **Unterstützung** zum Abholen bereit zu legen.  
In dieser Woche werden die **Namen** derjenigen Kol-  
legen, deren Namen mit den Buchstaben **A, C, D** und **E**  
beginnen, einbezogen. **Die Ortsverwaltung.**

**Theater Burg Hohenzollern**  
Gastspiel der **Münchener Operetten-**  
Gesellschaft, Direktion: S. Deutsch.

**Sonnabend den 16. März:**  
**Der liebe Augustin**  
Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Vorverkauf von 10 bis 1 Uhr und von 5 Uhr  
nachm. an. - Theater-Fernsprecher 27.

**Sonntag den 17. März:** 7233  
**2 Vorstellungen 2**  
nehm. 4 Uhr, letz. Mal **Prima Ballerina**  
abends 8 Uhr. . . . . **Der liebe Augustin**

**Varel.**

**Sonntag den 17. März, nachm. 4 Uhr**  
**„„ Allgemeine „“**

**Gewerkschafts-Versammlung**

im Hof von Oldenburg (Zoh. Meyer) in Varel.  
Wegen wichtiger Tagesordnung erwartet zahlr. Erscheinen  
7226  
**Der Kartellvorstand.**

**frischen Fischen**

in sämtlichen Fischgeschäften von  
Wilhelmshaven und Rüstingen.  
**Freiwillige Kriegshilfe,**  
Hammer und Aiden (E. L.)  
Abteilung **Schiffscherei** 7250  
**Wilhelmshaven, Königstr. 24.**

**Kaninchenzucht-Verein**

Rüstingen - Wilhelmshaven.  
Wichtigste Tagesordnung  
bisher findet am **Son-**  
**abend, 16. d. Ms.,** eine  
außerordentliche

**Versammlung**  
statt. Alle Erscheinen!  
7237 **Der Vorstand.**

**Verein f. Feuerbestattung**  
Sonnabend, d. 16. März,  
abends 8 1/2 Uhr

**General-Versammlung**  
im Hotel „Deutsches Haus“.  
Tagesordnung:  
1. Jahresbericht.  
2. Kassenbericht.  
3. Vorstandswahl.  
4. Verschiedenes.  
7038] **Der Vorstand.**

**Bismarcker Verein**  
Rüstingen-Wilhelmshaven.  
**Sonnabend, d. 16. März,**  
abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**  
bei C. Rath, Grenzstraße.  
Einer zahlreichen Beteiligung  
sich entgegen 7234  
**Der Vorstand.**

**Achtung! Wächter**  
des Gebäudes **Hep. Ver-**  
**Kirche, Oberatorium,**  
**Ulmenweg!**  
**Sonnabend, 16. März,**  
abends 8 1/2 Uhr

**Versammlung**  
im **Huppenberg Bürgergarten.**  
Tagesordnung:  
1. Kassenbericht des Vor-  
jahres.  
2. Einräumen und Bewachen  
des Gebäudes.  
3. Festlegung der Beiträge.  
4. Verschiedenes.  
Der wichtigen Tagesord-  
nung halber ist das Erschei-  
nen sämtlicher Wächter er-  
forderlich. 7230  
**Der Vorstand.**

**Bauverein Sande**  
c. S. m. b. S.  
**Sonnabend, d. 23. März,**  
abends 8 Uhr:

**General-Versammlung**  
im **Restaurant zur Traube,**  
Solenstraße.  
Tagesordnung:  
1. Annahme neuer Mitglieder  
2. Bericht des Vorstandes  
3. Genehmigung der Bilanz,  
Bericht und des Berichtes u.  
Entlastung des Vorstandes  
4. Entlastung vom Vorstand  
5. Verschiedenes.  
Die Mitglieder haben sich  
als solche zu legitimieren.  
**Der Ausschussrat.**  
7229] **Strampf.**  
NB. Die Bilanz liegt zur  
Einsicht der Beteiligten in der  
Bücherei des Ausschusses in  
Sande und im **Versammlungs-**  
lokal aus.

**40% Kalki**  
habe auf Lager.  
**C. Schmidt**  
Rüstingen, Eisenbahnstr. 17.  
Fernsprecher 1. 7066

**Flaschen**  
als **Wein- und Zettelfläschen**  
sowie **Papierflaschen**  
läuft zu höchsten Preisen  
723] **Hädeke, Marktstr. 38.**

**Volks-**  
**Theater**

Freitag den 15. und am  
Sonnabend den 16. d. M.

**Im Bahnwärter-**  
**haus.**  
Schaupiel in 3 Akten  
von **Stier-Landemann**  
Sonntag: 7180  
**Eine Nacht in Ver-**  
lin. Lustspiel in vier  
Akten von **R. Kniefel.**  
Sonntag 3.30 Uhr:  
Märchen-Vorstellung  
**Prinzessin Marzipan.**

**Unterstützungskasse**  
der **Bootsbauwerkstatt**  
**Nachruf!**  
Am 12. d. M. starb  
unser Mitglied und Ar-  
beitskollege  
**Hugo Hinrichs.**  
Die Beerdigung findet  
am **Montag, Nachmittag**  
**2 Uhr** vom **Sterbehause,**  
**Thelenstr. 10,** aus statt.  
Gruppe I hat zu er-  
scheinen. Der **Verstorb.**

**Kriegs- und**  
**Volksfischen.**  
Am **Sonntag den 17. März**  
wird in folg. Rügen gefischt:  
**Marktstraße,**  
**Mellumstraße,**  
**Friederichstraße.**

**Danksgiving.**  
Allen denen, die unse-  
ren Verstorbenen die letzte  
Ehre erwiesen haben, sowie  
dem Herrn **Walter Edmüngen**  
für seine tröstlichen Worte  
am **Sonntag** sagen wir unsern  
aufrichtigen **Dank.** 7246  
**H. Müller, z. Z. im **Reise****  
**amt. Gedanke und Frau.**



Deutscher Reichstag.

190. Sitzung, Donnerstag den 14. März 1918 nachmittags 2 Uhr.

Die Aussprache über die

Zentrumsinterpellation

wird fortgesetzt. Abg. Hoff (Kauf.): Den Zielen der Interpellation stehen wir durchaus wohlwollend gegenüber. Die konservative Partei hat sich immer für den Mittelstand eingesetzt. Er ist das Rückgrat der Volkswirtschaft. Wir brauchen eine Sozialpolitik für den Mittelstand. Zu diesem Mittelstand gehören die weiten Kreise der Selbständigen, die freien Berufe, die kommunalen Angestellten 1871 gab man dem Mittelstand 12 Millionen Mark, weil man die Kriegenschuldigung hatte. Warum jetzt man jetzt nicht für eine Kriegenschuldigung hat? Ist das im Frieden mit Ausland etwa mit Rücksicht auf die Kriegenschuldigung des Reichstages unterblieben? Das Volk besteht aus einem einzigen Streifen bei 6. d. 200. Die Reichen haben aus einem einzigen Streifen bei 6. d. 200. Wenn dennoch keine Entschädigung erfolgt, ist das deutsche Volk jetzt gerade jetzt vor einem großen Siege. (Anmache der Sozial.)

Abg. Werner (D. F.): Wir stimmen den Ausführungen des Zentrumsvorredners durchaus zu und bitten auch dem Staatssekretär für seine wohlwollenden Absichten.

Abg. Albrecht (L. Soz.): Mit Geld kann man dem Mittelstand nicht helfen. Erweitern wir seine falschen Hoffnungen. Auch bei der Lebensversicherung wird für das Sparwesen nicht viel abfallen. In dieser Zeit werden die noch übrig gebliebenen Ersparnisse verloren gehen.

Abg. Hatz (Centr.): Am Ende verlaget man mit Spannung diese Aussprache. (Bürste: Mal Kal Getreide!) Die große Mehrheit dieses Hauses ist bereit, zu helfen. Die Worte des Staatssekretärs lassen volles Verständnis für den Mittelstand erkennen.

Darauf wird die Aussprache über die Mittelstandsinterpellation abgebrochen. Das Haus vertagt sich Freitag, 2 Uhr: Anfragen, Abgabe der Reichstags, Reichsfinanzverwaltung, Erhöhung der Gebühren der Rechtsanwälte, Reichsfinanzverwaltung.

Gewerkschaftliches.

Eine widerrechtliche Beheerungsverwaltung. In der Schlichtungsstelle der Arbeiterschüsse der Zechen Kaiserstuhl I und II bei Dortmund hatte der Schlichtungsausschuss folgenden Schiedsspruch gefällt:

1. Er stellt fest, daß auf den Zechen Kaiserstuhl I und II eine Erhöhung des Gehalts angeordnet ist, daß bei normaler Arbeitsleistung und bei normaler Betriebsauslastung im Monat März 1918 ein Stundenlohn von 1,35 Mark erreicht wird.

2. Der Schlichtungsausschuss stellt ferner fest, daß es angemessen ist, wenn auf den Zechen Kaiserstuhl I und II bei normaler Arbeitsleistung und bei normaler Betriebsauslastung die Durchschnittslöhne aller übrigen Arbeitergruppen in demselben Maße wie die Löhne der Zauer steigen.

Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses, Stadtrat Dr. Jähnen, gibt nun amtlich bekannt:

Die Arbeiterschüsse der Zechen Kaiserstuhl I und II haben sich dem Schiedsspruch unterworfen.

Die Verwaltung der Zechen Kaiserstuhl I und II hat sich dem Schiedsspruch nicht unterworfen.

Die Zechen Kaiserstuhl könnten die höheren Löhne (eine erhebliche Erhöhung liegt nicht einmal vor) sehr gut zahlen. Die Zechen gehören dem Eisen- und Stahlwerk Böhm, das schon zu Frühjahrsbeginn 20 Proz. Höherden abwarf und jetzt reiche Dividenden macht. Die Regierung und die militärischen Behörden mügen sich nun selbst die Frage beantworten: Wer treibt zu Arbeiterkonflikten?

Ein großer Streik in Budapest. Nach Wiennachrichten ist am Donnerstag in Budapest ein Arbeiterstreik ausgebrochen, der großen Umfang angenommen scheint, da in den Nachmittagsstunden die telegraphischen Verbindungen mit Budapest eingestellt waren.

Aus dem Lande.

Gegen die Bierhändler im Amtsbezirk Varel.

Die Kammerer haben es im Verein mit den Landwirten im Amtsbezirk Varel, die sich um die erlassenen Absteuerverordnungen kümmern nicht kümmern, gleichfalls zu weit gebracht, daß Eier an die Gemeindefellen überhaupt nicht mehr abgesetzt werden. Der Amtsvorstand geht nun mit entsprechenden Maßnahmen gegen dieses Unwesen, das die allgemeine Ernährung aufs schwerste schädigt, vor. Zur Varel Gemeindeamtigen heißt es von amtlicher Seite:

Die Bierhändler hat leider auch in unserem Amtsbezirk einen verwerflichen Umgang angenommen, daß seit mehreren Monaten überhaupt keine Eier an die Gemeindefellen des Amtsbezirks abgegeben werden. In Verbindung mit der Versorgungsberechtigte Bevölkerung nicht mit Eiern versorgt werden konnten. Namentlich hat der Amtsvorstand des Amtsbezirks durch eine scharfe Verordnung eingegriffen, wodurch hoffentlich die Bierhändler ganz energisch zuleide gegangen wird. Es sind doch auch wirklich unglückliche Zustände, wenn es nur den Hühnerzüchtern und den reichten Eiern verweigert ist. Eier zu essen, während unsere Vermundeten in den Lagerräumen, wozu recht viele nur durch frische Eierpreise noch am Leben erhalten werden können und auch unsere Industriearbeiter leben ausgehen sollen. Wie aus der Bekanntmachung des Amtsvorstandes hervorgeht, müssen den Geflügelzüchtern, sowie von den Händlern und Händlerinnen Eier unter Umständen gefordert werden, welche einer ständigen Revision unterliegen. Ferner werden sämtliche Händler bzw. Personen, die auf ungesetzlichem Wege Eier gekauft haben, die gestauten Eier abgenommen und diesen sich außerdem alsdann sowohl Käufer wie Verkäufer einer Strafe aus.

Die Verordnung kommt leider nicht früh genug. Soffentlich wird sie nun aber mit Strenge durchgeführt. Man rede mit den Gebietsbehörden unter der Androhung und auch

mit den Kammerern die gleiche Sprache wie mit streifenden Arbeiter, dann wird sich zeigen, daß sich mancher von seinem vaterlandstypischen Treiben abbringen läßt.

Patentschau.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Verhard Schröder, Kassel; i. S. D. Definer für Eintragsblätter. Angen. Pat.

Carl Wagenknecht, Varel; Feueranzünder. Gebrauchsmuster.

Dr. Wilh. Wieland, Oldenburg; Antrieb für Laufrollentransport. Gebrauchsmuster.

Oldenburg. Ueber zu hohe Steuereinschätzungen, besonders in den Gemeinden des Amtes Oldenburg, hören wir fortgesetzt Klagen. Bei der Anhebung des Verdienstes der Arbeiterinnen zur Einkommensteuer ist vor allem gar nicht in Berücksichtigung gezogen, daß den Einnahmen besondere Ausgaben für die Wartung der Kinder entgegenstehen. Die Arbeiterinnen mit Kindern müssen aber in fast allen Fällen für die Wartung der Kinder erhebliche Ausgaben machen, die so den Verdienst um diese Ausgaben vermindern. Wer glaubt, zu hoch eingeschätzt zu sein, sollte die Hilfe des Arbeiterreferariats, Marwallstr. 2, 2 Tropfen, in Anspruch nehmen.

b. - Viele Klagen hört man heute über das Fortbildungsschulwesen in unserer Stadt. Die Arbeiterschaft müßte sich über dieser Beschwerden annehmen und versuchen, Einfluß auf die Ausgestaltung der Fortbildungsschule zu gewinnen. Was nicht aller Schicksal, der grundsätzlich für die Jugend gefordert wird, wenn der Unterricht und die Organisation nicht auf der Höhe sind. Schluß kommt es vor, daß Schüler, nachdem sie 9 Stunden durchgehend gearbeitet haben, anschließend noch 2 1/2 Stunden die Schulbank drücken müssen oder die Pause zwischen Arbeitszeit und Schulbesuch ist so knapp bemessen, daß von einer Erholung nicht die Rede sein kann. Da ein solcher Schüler nicht mehr aufnahmefähig für neue Gedanken und Eindrücke sein kann, verfehlt sich von selbst, zumal die Lehrkräfte auch sehr häufig zu wünschen übrig lassen. Theoretischer, beruflicher Unterricht sollte nur von Fachleuten resp. von Männern erteilt werden, die aus der Praxis hervorgegangen sind, wenn der Schüler mit Liebe und Zeit einem solchen Unterricht folgen soll. Nur dann kann der Vorteil für ihn und das Gewerbe ein entsprechender sein und ihm zum Segen für das fernere Leben werden.

- Beihilfen für erholungsbedürftige Kinder. Die Kommission für die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen macht bekannt: Da die Kinderbeihilfen auf Wangerode wegen des Krieges auch in diesem Jahre geschlossen bleiben, werden Stände um Beihilfen aus dem Jubiläumsfonds nur für solche Kinder aus dem Herzogtum Oldenburg mit Ausnahme der Amtsbezirke Rover und Mühltrigen, entgegenzunehmen, die durch Vermittlung des Obenbürglichen Vereins für Kranken- und Kinderpflege hierseits oder des St. Wilhelms-Vereins in Wehla eine Vakatur in einem Solde durchmachen sollen. Die Gesuche, denen ein ärztliches Zeugnis beizufügen ist, und in welchem Stand, Name und Wohnort der Eltern, das Alter des Kindes und der Verein angegeben sind, durch dessen Vermittlung die Entsendung des Kindes erfolgen wird, sind bis spätestens 1. April d. J. bei der Großherzoglichen Kammer oder bei dem Magistrat der Städte i. M. einzureichen. Nach dem 1. April d. J. eingehende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Da nur solche Mittel für den Wettbewerb um eine Beihilfe zugelassen werden können, die die obdenbürgliche Staatsangehörigkeit besitzen, gibt die Kommission anheim, rechtzeitig bei dem zuständigen Großherzoglichen Amte bzw. dem zuständigen Stadtmagistrat um Verleihung der Staatsangehörigkeit, die sofortens erfolgt, einzukommen.

Schierbrok. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Montag morgen bei der Methorner Fiegelei. Der 80 Jahre alte Gemeindevorstand deselbst hatte, um schneller in sein Winterstübchen an der Bahnhofsstraße hinaus zu gelangen, die Einfriedigung überstiegen und befand sich auf dem Bahndamm, als ein Militärzug in der Richtung von Bremen herangebraust kam. Er, der sehr schwerhörig war, muß den Zug nicht bemerkt haben, zudem war es sehr neblig. Er wurde von der Maschine erfasst und zur Seite geschleudert, wodurch er so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Wunser. Durch einen höchst bedauerlichen Unfall Unglücksfall kam hier ein 13jähriges Kind ums Leben, und zwar durch unglückliches Entladen eines Gewehrs.

Mooreg. Ein billiger Gemeindevorsteher. Eine interessente Gemeindevorstellung spielte sich am 9. März in der Gemeinde Mooreg ab. Da die Dienstzeit des jetzigen Gemeindevorstehers Meents mit dem 1. April abläuft, mußte zur Neuwahl geschrieben werden. Meents erklärte bei Eröffnung der Versammlung, daß die Jahresvergütung von 700 auf 2000 Mark erhöht werde. Darauf gab der Domänenpächter Kambrert in Esho die Erklärung ab, daß er bereit ist, das Amt für die Summe von 700 Mark zu übernehmen. Ein anderer Kandidat, Rechnungsamt Schlichter aus Mooreg, stellte sich wahrbar und erklärte, daß er das Amt ohne jegliche Vergütung wahrnehmen wolle. Dieses Angebot war für die Gemeinde zu verlockend. Bei der Abstimmung erhielt Schlichter von 599 abgegebenen Stimmen 501. Da Schlichter Staatsbeamter und noch im Dienst ist, bleibt abzuwarten, ob er zu der Übernahme des umfangreichen Nebenamtes - Mooreg zählt etwa 1600 Seelen - die Genehmigung seiner vorgelegten Beförderung erhalten wird.

Aus aller Welt.

Ein Mordmord in Hannover. Der seit dem 10. Januar vermisste Arbeiter Fritz Wiestler, geboren am 24. Dezember 1870

in Harnswald, der zuletzt hier Große Lindenstraße Nr. 2 wohnte, ist am Freitagabend 5 Uhr im Kanal, in einem Saal eingedrückt, der mit Steinen beschwert war, aufgefunden. Der Fundort liegt in der Nähe der Schierhölzchen in Buchholz. Wiestler hat auf dem Kopfe eine schwere Verletzung, die von einem harten Gegenstand herrühren muß. Da Wiestler noch die bisherigen Ermittlungen eine größere Summe Geldes bei sich getragen haben soll, muß angenommen werden, daß Raubmord vorliegt.

Sechs Personen ertrunken. Ein jäherliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in der Angerer Talpferre bei Gummerstorf. Vier junge Mädchen und zwei junge Männer benutzten auf dem Seeufer einen Kahn, der für sechs Personen Platz bot. Durch einen unglücklichen Zufall drückte eines der Mädchen das Ufergegend und fiel ins Wasser. Die fünf übrigen drängten sich nun auf die Seite des Kahnens, um ihre Kameradin zu retten. Hierbei kippte der Kahn um und sämtliche Insassen stürzten in das Wasser. Sofort angeforderte Rettungsversuche waren ohne Erfolg.

Büchersehen.

Eine Erklärung zu der Besprechung des Märzheftes der Tide.

In der Mitwochnummer dieses Blattes wird gelegentlich der Besprechung des neuesten Tideheftes bemängelt, daß die Tide über den Inhalt der Nummer des Herrn W. nicht richtig berichtet. Dieser Irrtum ist durch den Inhalt der Tide nachträglich korrigiert worden. Der Inhalt der Tide nachträglich korrigiert worden. Der Inhalt der Tide nachträglich korrigiert worden.

Ich bin in der Lage, in dieser Angelegenheit Aufklärung geben zu können. Von Herrn Müller wurde der Redaktion der Tide im Januar eine Freistarte zu dem besprochenen Vortrag zugesandt mit der Bitte, den Vortrag in der Tide zu publizieren. Ich habe diesen Freistarte wurde angenommen und einem Herrn übergeben mit dem Auftrag, entweder selbst die Besprechung zu liefern oder sie durch einen Dritten liefern zu lassen. Der Beauftragte betraute nun mich als dritten Dritten mit der Vorbereitung. Da ein Abdruck meiner Besprechung im Tideheft der Tide nicht mehr möglich ist, fertigte ich diese für das Märzheft ein und übergab sie am Donnerstag des 18. Februar der Redaktion, wo sie auch angenommen wurde. Zu meiner Überraschung wurde mir am drei Tage später, d. h. am 21. Februar, die Besprechung durch W. nebenbei bemerkt in einer sehr freundschaftlichen Form - zurückgeschickt mit dem Bemerkung, daß der Abdruck wegen vorgerückter Zeit nicht mehr möglich ist. Diese Bemerkung feingebogen ist jedoch aus freier Gewogenheit, denn im Märzheft der Tide findet sich eine umfangreiche Besprechung des Reformationsvortrages eines Herrn Gogarten aus Gielendorf und dieser Vortrag fand erst am Abend des 17. Februar statt, jedoch eine Besprechung freigeblieben gleichzeitig mit meiner der Tide überreicht sein konnte; ich habe jedoch gute Gründe, anzunehmen, daß jene andere Besprechung erst später überreicht wurde.

Der Vorwurf dieses Heftes, daß der Inhalt-Vortrag wohl totgeschwiegen werden sollte, scheint demnach - nicht so ganz unredig zu sein. E. Windel.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch (Gesellschaftsliste: Berlin W 35, Potsdamer Str. 121h) haben im 7. Heft ihres 21. Jahrganges erschienen lassen. Was seinen Inhalt betrifft, so enthält das Heft eine Reihe von Aufsätzen, die sich auf den Krieg, von Dr. Ludwig Kuehl, Dr. J. Bloch, Dr. Kurtum, Dr. J. Bloch, von Herman Arnold. Ein sozialpolitisches Geschichtsbuch, von Paul Müller. - Der russische Sozialismus, von Dr. Raphael Seligmann. - Nachruf auf Hedwig Radmann, von Katharina Knauff. - Frankreich und Deutschland, von Julius Kautsky. - Gemeindefeststellung, von Dr. Sara Lande. - Das Geschäftsverhältnis in der Fremde, von Dr. Adolf Weisbach. - Eine Gesellschaft für soziale Arbeit, von Dr. Hugo Heinemann. - Zübner und Altmir, von Elisabeth Stein. - Der Qualitätsgedanke nach dem Kriege, von Paul Weisbach. - Anna Pisch, von Käthe Kollwitz; und anderes mehr.

Der Preis des Heftes beträgt 60 Pf., der eines Vierteljahrsabonnements 2,50 Mk. Es beziehen durch jede Buchhandlung, in den Buchhandlungen, bei allen Buchhändlern, durch die Buchhandlung, sowie direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Berlin W 35. Man verlange vom Verlag ein Heft zur Ansicht.

Das Heimathuch des Voten Krieges, das, von Otto Schöbel herausgegeben, in Feld und Heimat viele Freunde gefunden hat, ist wieder in zweiter Auflage erschienen und sowohl im Doppelband zum alten Preise von 1,50 Mk., als auch durch die Gesellsch. des Voten Krieges, Oldenburg i. O., Altes Palais, zu beziehen. (Bei Bestellung von 50 Exemplaren beträgt der Preis 1 Mark.) Rudolf Knauf, der plattdeutsche Dichter, Oskar Focke Bruder, schreibt: „Ein prächtiges und treffliches Buch ist es, und so lant und vertraut wie die Heimat selber, - ein echtes Heimathuch, an dem alle, ob Frau oder Mann, ihre stille Freude haben werden.“

Saus, Garten, Feld. Ein Führer durch Garten, Haus und Hof für Garten, und Blumenfreunde, Tierzüchter und Tierfreunde, Haus und Familie, französische Verlagsanstalt, Stuttgart. Jahrgang 1918, Heft 1-5. Vierteljahrspreis 1,- Mark. - Auch die vorliegenden Hefte beweisen, daß der Verlag bemüht ist, durch leichtverständliche Artikel und kleine Abhandlungen den Gärtnern, Blumen- und Tierzüchtern in dem weitesten, aus seinem Kleinarten und seiner Tierzucht möglichst großen Nutzen zu geben, in welchem Maße zu unterstützen. So bringen die vorliegenden Hefte neben dem üblichen monatlichen Arbeitskalender eine ganze Anzahl Artikel über Früchsaaten, Komposthaufen, Auswachen der Obstbäume, Schnitt der Weizenrisper, Anbau des Tabaks, Champagnerbau im Weingarten, Grundregeln für den Gemüsegarten, Kleines Gemüse, und Beifütterung usw. Der Kleintierzüchter findet eine Reihe Abhandlungen über Krüppeln, Verhütung von Geflügelkrankheiten, Das Verjüngen Meisenamiden usw. Heft 1 enthält zudem noch eine Kunstreue zu dem Artikel: Der Steinbock. Die in den Schlussheften des letzten Jahres begonnene Erklärung: Wädhäcker, Wädhäcker, Wädhäcker, ein heiteres Jahrbuch, wird in den vorliegenden Hefen weitergeführt und besteht, im letzten Händtchen den Anfangen im Gemüsegarten die notwendigen Belehrungen zugänglich. Die Autoritäten: Kleine Mitteilungen, Vermischtes, Nachrichten und Prospekte enthalten dann noch eine Fülle kurzer Notizen, die sowohl den Anfänger als dem erfahrenen Gemüsegärtner und Kleintierzüchter, sowie den Blumenfreund wertvolle Belehrungen bieten. Unter Formeln und Haus wird auch der Gesundheitspflege ein Plätzchen eingeräumt. So werden auch die vorliegenden Hefte den weitestgehenden Ansprüchen gerecht und können wie ein Monnemeat auf Haus, Garten, Feld, jeder, der sich mit Ackerbau und Kleintierzucht beschäftigt, empfohlen.



# Bekanntmachung

Nr. W. I. 850/11. 17. R. R. U.,

## betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren.

Vom 15. März 1918.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums hierdurch mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Beschlagnahmeverordnungen nach § 6 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf in der Fassung vom 26. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 376) \*) und jede Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht gemäß § 5 \*\*) der Bekanntmachung über Auskunfts-pflicht vom 12. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsbetriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 608) unterjagt werden.

### § 1. Von der Beschlagnahme betroffene Gegenstände.

Die von einer Frau gesammelten eigenen Haare wer- von dieser Beschlagnahme werden betroffen:

1. gesammelte Frauenhaare, jedoch hier und jeder Herkunft, ein- schließlich Strahlen, Kamme, Kämme
2. Schiefenhaare (Hugen, Wäffeln und Wäffeln)

den, solange sie sich im Besitz dieser Frau befinden, von der Beschlagnahme nicht betroffen.

### § 2. Beschlagnahme.

Alle von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände werden hiernit beschlagnamt.

### § 3. Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgerichtliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgerichtlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

### § 4. Veräußerungs- und Lieferungs-erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die Veräußerung und Liefere- rung der beschlagnahmten Gegenstände erlaubt, jedoch mit folgenden Einschränkungen:

1. Erreichen die durch diese Beschlagnahme beschlagnahmten Gegenstände eines Eigentümers eine Menge von 1 kg, gleichviel, aus welchem Material, der beschlagnahmten Gegenstände sich diese Menge zusammensetzt, so ist eine Veräu- ãerung und Lieferung nur gestattet:

- a) an den Mobilisationsauschuß vom Roten Kreuz der Provinz Sachsen, Deutsche Frauenhaarsammlung, Magdeburg, Sanderstr. 5;
- b) an die nachstehenden Firmen:

1. S. Bergmann u. Co., Naupheim in Württemberg,

\*) Mit Gehängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird, sofern nicht nach allgemeinem Strafrecht höhere Strafen verdient sind, bestraft:

1. wer unrichtig einen beschlagnahmten Gegenstand besitzhaft, beschlagnahmt oder veräußert, verwendet, veräußert oder faußt oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pflichtig zu behandeln, zu- widerhandelt;
3. wer den ..... erlassenen Ausführungsbestim- mungen zuwiderhandelt.

\*\*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebsrichtungen oder Räume verweigert, oder wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft, auch können Vorurteile, die verschwiegen worden sind, im Urteile als den Tatsachen verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunfts-pflichtigen geübt sind oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Beschlagnahme verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

An der Woche vom 17. bis 20. März 1918 gelangen folgende Waren zur Verteilung:

am Dienstag, den 19. März, auf Lebensmittelkarte Nr. 36

1/2 Pfund Graupen zum Preise von 36 Pf. für 1 Pfund,

am Mittwoch, den 20. März, auf Lebensmittelkarte Nr. 37

1/2 Pfund Marmelade zum Preise von 92 Pf. für 1 Pfund,

am Donnerstag, den 21. März, auf Lebensmittelkarte Nr. 38

1/2 Pfund Kunsthonig zum Preise von 75 Pf. für 1 Pfund,

am Freitag, den 22. März, auf den Beschlagnahmten Nr. 1

er für die Zeit vom 18. S. bis 14. 4 gültigen Eierkarte

ein Ei zum Preise von 24 Pf. für 1 Stück,

am Samstag, den 23. März, auf die Sonderlebens- mittelkarte Nr. 3

Sardinen und Mittagssisch nach besonderer Bekanntmachung.

Wilhelmsbaven, den 15. März 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

2. Carl Both, Weßlar,
3. Deutsche Haarindustrie, Berlin, Potsdamer Str. 133,
4. Arthur C& Co. m. b. S., Dresden,
5. Franz Freund, Reinefelde,
6. Otto Geber u. Co., Hamburg,
7. J. u. A. Jacobi, Mannheim,
8. Kraft u. Vuh, Weßlar,
9. Arno Lent, Magdeburg,
10. Maniel u. Co., Mannheim,
11. Josef Nägele, Elm an Rhein,
12. August Orlob II, Reinefelde,
13. Sächsi. Popfäbrrik und Saagroßhandlung Alban Männel, Ortmanndorf im Erzgebirge
14. Franz Ströber, Postkirchen im Vogtland,
15. Edmund Weiß, Dresden,
16. J. W. Zimmer, Straßfurt am Main;

c) an diejenigen Firmen oder Personen, welche die von ihnen erworbenen beschlagnahmten Gegenstände an die unter b genannten Firmen liefern, sofern sie einen dahingehenden Aufweis von der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Sektion W I, Berlin WS 48, Berl. Sedemannstr. 10, erhalten haben;

d) an weitere Firmen oder Personen, die von der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bezeugt werden. Die Namen dieser Firmen oder Personen werden im Reichsanzeiger bekanntgegeben.

2. Die Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums ist berechtigt, die Zulassung zum Ankauf aufzugeben. Die Aufhebung wird im Reichsanzeiger bekanntgegeben.

3. Die nach den vorstehenden Bestimmungen erlaubte Veräußerung und Lieferung ist nur zulässig, falls die ge- zahlten Preise 20 Mark für 1 kg nicht übersteigen und die Preisberechnung nach Gewichtseinheit erfolgt.

4. Der zu 1. a genannte Mobilisationsauschuß vom Roten Kreuz sowie die 1. b-d bezeichneten Firmen oder Personen dürfen die beschlagnahmten Gegenstände lediglich an die Vereinigung des Wohlhandels, Leipzig, Fleischer- platz 2-5, veräußern und liefern.

5. Sortier- und Verarbeitungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist den im § 4 unter 1. b und d genannten Firmen oder Personen gestattet, von den beschlagnahmten Gegenständen bis zu 25 v. S. ihres jeweiligen Bestandes auszuwählen, zu präparieren oder in anderer Weise zu verarbeiten. Diese Verarbeitungserlaubnis findet jedoch keine Anwendung auf Abgänge oder Abfälle, die sich beim Nachsortieren, Präparieren oder Verarbeiten dieser 25 v. S. ergeben.

Die auf Grund der vorstehenden Vorschriften ausfortierte, präparierte oder verarbeitete Menge unterliegt nicht mehr der Beschlagnahme.

6. Meldepflicht und Meldest. u.

Die beschlagnahmten Gegenstände unterliegen einer Meldepflicht, sofern die Gesamtmenge bei einer zur Mel- depflicht verpflichteten Person usw. (§ 7) mindestens 1kg be- trägt.

Die Meldungen haben monatlich zu erfolgen und sind an das Mobilisationsamt des Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Sedemannstr. 10, mit der Aufschrift: „Betrifft Men- schenhaarabmeldung“ zu erstatten.

7. Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind:

1. alle Personen, die meldepflichtige Gegenstände im Gewahrsam haben;
2. gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer;
3. öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

Meldepflichtige Vorräte, die sich am Stichtage (§ 8) nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

8. Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der bei Beginn des 15. März 1918 (Stichtag), bei den späteren Mel- dungen der bei Beginn des 15. eines jeden Monats (Stich- tag) faktisch vorhandene Bestand maßgebend. Die erste Meldung ist bis zum 25. März 1918, die weiteren Mel- dungen sind bis zum 25. Tage eines jeden Monats zu erstatten.

9. Meldebeschein.

Die Meldungen haben auf den vorgezeichneten amt- lichen Meldebeschein zu erfolgen, die bei der Vordruckverwal- tung der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Sedemann- straße 10, unter Angabe der Vordrucknummer Bst. 1952b, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldebeschein ist mit deutlicher Unterschrift (möglichst auch Firmenstempel) und genauer An- schrift zu versehen. Der Meldebeschein darf zu anderen Mit- teilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Zurschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

10. Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 7) hat für die der Meldepflicht unterliegenden Gegenstände (§ 6) ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein müssen. Inwieweit der Melde- pflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes nicht eingetragen zu werden. Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lager- buches, der Geschäftsbücher und Geschäftsbücher sowie Be- sichtigung und Unterlegung der Betriebsrichtungen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände gelagert, festgehalten werden oder zu vermerken sind.

11. Enteignung.

Bei Zurückhaltung der meldepflichtigen, beschlagnahm- ten Gegenstände ist Enteignung zu gewärtigen.

12. Ausnahmen.

Ausnahmen von den Vorschriften der Beschlagnahme- bestimmungen können von der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden.

13. Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche die Meldungen betreffen, sind an das Mobilisationsamt des Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Sedemannstr. 10, alle übrigen Anfragen und Anträge, die diese Beschlagnahme oder die zu ihr ergehen- den Ausführungsbestimmungen betreffen, an die Kriegs- Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsmini- steriums, Sektion W I, Berlin SW 48, Berl. Sedemann- straße 10, zu richten und am Kopse des Schreibens mit der Aufschrift: „Betrifft Menschenhaarbeschlagnahme“ zu ver- sehen.

14. Inkrafttreten.

Diese Beschlagnahme tritt mit dem 15. März 1918 in Kraft.

Wilhelmsbaven, 15. März 1918.

Der Bestimmungskommandant.

dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie an diesem Tage im Gewahrsam hat (Lagerhalter usw.).

8. Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist bei der ersten Meldung der bei Beginn des 15. März 1918 (Stichtag), bei den späteren Mel- dungen der bei Beginn des 15. eines jeden Monats (Stich- tag) faktisch vorhandene Bestand maßgebend. Die erste Meldung ist bis zum 25. März 1918, die weiteren Mel- dungen sind bis zum 25. Tage eines jeden Monats zu erstatten.

9. Meldebeschein.

Die Meldungen haben auf den vorgezeichneten amt- lichen Meldebeschein zu erfolgen, die bei der Vordruckverwal- tung der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Sedemann- straße 10, unter Angabe der Vordrucknummer Bst. 1952b, anzufordern sind.

Die Anforderung der Meldebeschein ist mit deutlicher Unterschrift (möglichst auch Firmenstempel) und genauer An- schrift zu versehen. Der Meldebeschein darf zu anderen Mit- teilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Zurschrift, Kopie) von dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzubehalten.

10. Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§ 7) hat für die der Meldepflicht unterliegenden Gegenstände (§ 6) ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung in den Vorratsumengen und ihre Verwendung ersichtlich sein müssen. Inwieweit der Melde- pflichtige bereits ein derartiges Lagerbuch führt, braucht ein besonderes nicht eingetragen zu werden. Beauftragten der Militär- und Polizeibehörden ist die Prüfung des Lager- buches, der Geschäftsbücher und Geschäftsbücher sowie Be- sichtigung und Unterlegung der Betriebsrichtungen und Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände gelagert, festgehalten werden oder zu vermerken sind.

11. Enteignung.

Bei Zurückhaltung der meldepflichtigen, beschlagnahm- ten Gegenstände ist Enteignung zu gewärtigen.

12. Ausnahmen.

Ausnahmen von den Vorschriften der Beschlagnahme- bestimmungen können von der Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bewilligt werden.

13. Anfragen und Anträge.

Anfragen und Anträge, welche die Meldungen betreffen, sind an das Mobilisationsamt des Kriegs-Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Berl. Sedemannstr. 10, alle übrigen Anfragen und Anträge, die diese Beschlagnahme oder die zu ihr ergehen- den Ausführungsbestimmungen betreffen, an die Kriegs- Mobilisierungs-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsmini- steriums, Sektion W I, Berlin SW 48, Berl. Sedemann- straße 10, zu richten und am Kopse des Schreibens mit der Aufschrift: „Betrifft Menschenhaarbeschlagnahme“ zu ver- sehen.

14. Inkrafttreten.

Diese Beschlagnahme tritt mit dem 15. März 1918 in Kraft.

Wilhelmsbaven, 15. März 1918.

Der Bestimmungskommandant.

### Früh-Saatkartoffeln

und zwar „Zulineren“ und „Kaisertrone“, die wie zum Preise von etwa 15 Pf. für das Pfund werden ab- gegeben können. Bestellungen sind uns sofort, spätest, jedoch bis zum 20. d. M. schriftlich einzuweisen.

An der Bestellung sind anzugeben:

- a. die gewünschte Menge und Sorte,
- b. die Größe der zu betauenden Fläche,
- c. die Nummer der Brotwaagekarte.

Eine Gewähr für volle Befreiung der bestellten Sorte wird nicht übernommen.

Wilhelmsbaven, den 13. März 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

### Die Ausgabe der Zugskarten für Schwer- und Schwerstarbeiter

Inwiefern sie nicht der Kaiserlichen Dienst anhängen, erfolgt Dienstag den 19. März 1918 im städtischen Lebens- mittelamt, Sö. S. 35

Brotwaagekarte und für April gültige Schwer- und Schwerstarbeiter-Bescheinigungen sind vorzulegen.

Wilhelmsbaven, den 15. März 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

### Bestandsaufnahme über Kaffee- Eratzmittel.

Zur Ermittlung von Nachnahmen zum Zweck der Verwendung empfindlicher Schädigungen von Vorräten von rechnerisch erworbenen oder hergestell-ten Kaffee-Eratzmitteln, die bisfolge der nach dem 15. März d. J. geltenden allgemeinen Sachrechte entstehen, wollen sämtliche hierin in Frage kommenden in Wilhelmshaven wohnende Händler

bis spätestens 20. März d. J.

dem städtischen Lebensmittelamt Vorkarte 35, die am 15. März d. J. noch vorhandenen Mengen in Kaffee- Eratzmittel, deren Einstandspreis über dem Höchstpreis liegt, unter genauer Beantwortung nachstehender Fragen melden:

1. Genaue Adresse des Besitzers.
2. Vorhandene Menge?
3. Aus welchen Rohstoffen hergestellt?
4. Wer ist der Hersteller oder Lieferant?
5. Datum der Lieferung.

Nach dem 20. III. eingehende Meldungen können keine Berücksichtigung finden.

Wilhelmsbaven, den 15. März 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

### Gemeinde Sedderwarden.

Anf 86 der Lebensmittel- karte entfallende Graupen für

Wohlw. auf 88 Mark, auf 87

Wohlw. auf 89 Mark, auf 90

Wohlw. auf 91 Mark, auf 92

Wohlw. auf 93 Mark, auf 94

Wohlw. auf 95 Mark, auf 96

Wohlw. auf 97 Mark, auf 98

Wohlw. auf 99 Mark, auf 100

Wohlw. auf 101 Mark, auf 102

Wohlw. auf 103 Mark, auf 104

Wohlw. auf 105 Mark, auf 106

Wohlw. auf 107 Mark, auf 108

Wohlw. auf 109 Mark, auf 110

Wohlw. auf 111 Mark, auf 112

Wohlw. auf 113 Mark, auf 114

Wohlw. auf 115 Mark, auf 116